Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend/Sonntag, 12./13. September 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 214 / Ausgabe A



Vormarsch auf Stalingrad (PK.-Kriegsberichter Vieth — Sch.)
Ein riesiges Heerlager breitet sich am Rande der Vormarschstraße auf Stalingrad aus. Es sind LKWs, die auf dem Vormarsch eine kurze Pause eingelegt haben und sich nun über das Feld verteilen.

Der Kampf um Stalingrad

Im Festungskrieg werden Bunker um Bunker genommen

Nordamerikanische Blätter berichten, daß die Bevölkerung der Sowjetunion über das Zögern von Briten und Amerikanern, eine zweite Front zu errichten, mehr und mehr erbittert werde. Ueberall in Moskau treffe man auf eine „tiefe Verstimmung".

Die „Prawda" schrieb dieser Tage, leider zögere man im Westen nach wie vor, eine zweite Front zu errichten. Die Sowjettruppen blieben weiter auf sich allein gestellt. Aber sie würden Dorf um Dorf und Stadt um Stadt Schritt für Schritt mit Todesverachtung verteidigen. Daß trotzdem die deutschen Truppen mehr und mehr vor Stalingrad und im Kaukasus Boden gewinnen, kann freilich auch die „Prawda", die nun ihre Hoffnungen auf eine baldige Regenperiode setzt, nicht länger leugnen.

Auch die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter" hat vor kurzem darauf hingewiesen, daß durchaus zu Unrecht von den Angelsachsen Stalingrad ein „rotes Verdun" genannt werde, denn nirgends hätte der Einkreisungsring der Deutschen um Stalingrad durchbrochen werden können. In der Tat steht die Front der Deutschen vor Stalingrad fest, und mehr und mehr wird Boden gewonnen. Dabei ist zu beachten, daß bei einer Festung wie Stalingrad nicht täglich raumgreifende Angriffe vorgetragen werden können. Es handelt sich hier um einen Festungskrieg im wahrsten Sinne des Wortes, wo Bunker auf Bunker ausgeräuchert werden muß und wo der Feind, der sich in schwer zugänglichen Minenfeldern festsetzt, nur schrittweise vertrieben werden kann.

Auch den englischen Blättern bleiben heute nur Hoffnungen übrig, nämlich die, daß die Bolschewisten mit ihren Kanonen und ihrer Munition über den Herbst und Winter ausreichen würden.

Auf dem Höhepunkt

Drahtbericht unseres militärischen Mitarbeiters.

Berlin, 12. 9. Die Schlacht um Stalingrad wird durch zwei Faktoren gekennzeichnet. Einmal schnürt sich der deutsche Ring immer enger um den Stadtkern zusammen, zum andern versuchen die Bolschewisten nicht nur letzten verzweifelten Widerstand zu leisten, sondern sie stoßen auch sofort zu Gegenangriffen vor, sobald an irgendeiner Stelle ein Einbruch gelungen ist. Westlich und nordwestlich der Stadt wurden in den letzten Tagen mehrere Höhen in härtestem Kampfe von deutscher Infanterie erstürmt, nachdem Panzer die befestigten Stellungen des Gegners durchbrochen hatten. Die mit sehr starken Kräften zum Gegenangriff vorstoßenden Bolschewisten wurden unter blutigen Verlusten für die Gegner abgewiesen. Deutsche Stoßkeile sind tief in das Festungskampffeld und die Vororte von Stalingrad eingedrungen. Der Kampf wird dort mit äußerster Härte bis zum Handgemenge mit Spaten und Handgranaten geführt. Stalingrad brennt. Deutsche Bombenflugzeuge haben die großen Brücken in und südlich der Stadt zerschlagen, durch Bombentreffer allein 13 Flakbatterien vernichtet und im Innern der Festung Munitions- und Treibstofflager zur Explosion gebracht. Das Ringen um den Besitz der militärisch und politisch gleich wichtigen Stadt am Wolga-Knie steht auf seinem Höhepunkt. Die erbitterten Entlastungsangriffe der Sowjets gegen die Riegelstellung nördlich der Festung kosteten den Angreifer mehrere Schützendivisionen und Panzerbrigaden, die dort innerhalb vier Tagen verbluteten ohne daß diesem gewaltigen Einsatz ein Erfolg beschieden gewesen wäre.

An der Abwehrfront haben die mit ungeheuren Kräften seit mehr als vier Wochen im mittleren Abschnitt im Raum von Orel, Rschew und Kaluga vorgeführten Entlastungsangriffe der Sowjets nachgelassen. Hier hat der Gegner wohl vier bis fünf Armeen eingesetzt, die größtenteils aufgerieben sein dürften. Die blutigen Verluste und die ungeheure Einbuße an Panzern haben den Gegner belehrt, daß an der glänzenden Abwehr der deutschen Truppen seine Durchbruchsabsichten gescheitert sind.

Der Ueberfall auf Madagaskar

Ein neues britisches Piratenstück

DNB. Vichy, 11. 9. **Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die Hafenstadt Majunga, gegen die sich der Hauptstoß des neuen englischen Angriffs gegen Madagaskar richtete, gefallen ist.**

Nach einer weiteren Mitteilung am Freitag abend sind die beiden Hafenstädte Nossi-Be und Morondava auf Madagaskar am Freitag von englischen Streitkräften besetzt worden. Am 10. September meldete Madagaskar, daß die Engländer den Hafen von Kamore erreicht hätten, und daß sie mit Einbruch der Nacht in der Mitte von Masvatanana standen.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Der ebenso feige wie gewissenlose britische Ueberfall auf das unter französischer Oberhoheit stehende Madagaskar vom 10. September ist nur ein neues Glied in der Kette englischer Niedertracht gegenüber dem verratenen Frankreich, die sich von Oran und Dakar über Syrien und Diego Suarez hinzieht. Das Piratenstück, das Churchill Anfang Mai d. J. auf Diego Suarez im Norden von Madagaskar beginnen ließ, sollte jetzt in dem besten Hafen der der Ostküste Afrikas vorgelagerten viertgrößten Insel der Erde mit ihren fast vier Millionen Einwohnern vollendet werden. Auch dieselben Argumente wie im Mai mußten herhalten, um den Schurkenstreich gegen den ehemaligen und heute zu stärkerem Widerstand nicht mehr fähigen Verbündeten zu bemänteln. Japanische Unterseeboote hätten, so „begründet" das britische Kriegsministerium, an der Küste von Madagaskar Nachschub erhalten; deutsche Agenten wären beobachtet worden, und überhaupt bestünde die Gefahr, der Gegner könnte sich auf der Insel Stützpunkte beschaffen.

Diesen Lügen, heute wie gestern plumpes und leicht durchschaubares Manöver britischer Agitation, fügt die triumphierende englische Presse dann noch einige Erläuterungen an, die die bisherigen Gedankengänge in London und Washington noch deutlicher aufzeigen. Offenbar nämlich war man in England der Ansicht, nach der Besetzung von Diego Suarez würde der Widerstand der Vichy-Verwaltung auf Madagaskar allmählich zusammenbrechen, und Briten und Gaullisten wäre in Kürze das Feld frei für ihre Gewaltherrschaft. Denn nur so ist die jetzt in London ausgegebene habe vergeblich gehofft, der Generalgouverneur Erklärung zu verstehen, die britische Regierung von Madagaskar werde dem britischen Kommandeur „solche Schritte erlauben, die er für notwendig hielt, um den Achsenmächten den Zugang zu den Stützpunkten und sonstigen Einrichtungen auf dem übrigen Teil der Insel zu verweigern". Da „freundschaftliche Lösungsversuche scheiterten", habe, wie „Daily Telegraph" schreibt, das Werk beendet werden müssen.

Im Gegensatz zu diesen noch immer recht gewundenen Darstellungen verzichtet der Reuterbericht auf jede Tarnung. In der Reutermeldung heißt es wörtlich, „daß die Operationen, die die volle Unterstützung der Vereinigten Staaten haben, wegen der großen strategischen Bedeutung der Insel beschlossen wurden. Viele andere Punkte außer San Diego erleichtern noch immer die Aktionen japanischer Unterseeboote und gefährden die Seeverbindungen mit dem Mittleren Osten und Indien." Hier wird klar gesagt, daß die wachsenden Gefahren für den Seeweg der tatsächliche Grund des englischen Ueberfalls auf Madagaskar war.

Diese Sorge im Verein mit der Sucht, ein ungefährliches billiges Gangsterstück der angelsächsischen und sowjetischen Bevölkerung als Ersatz für die geforderte zweite Front vorzusetzen und sich nebenbei auf Kosten der Franzosen im reichen Madagaskar für die vielen erlittenen Verluste schadlos zu halten, ist der wahre Anlaß für den mit voller Billigung Roosevelts durchgeführten neuen britischen Raubzug. Sowohl in England wie in den Vereinigten Staaten erklärt man heute drohend, denjenigen Beamten auf Madagaskar, die sich einem neuen freundschaftlich gegenüber England eingestellten Verwaltungsapparat zur Verfügung stellten, würden die Gehälter weitergezahlt, was bedeutet, daß man die übrigen Vichy-treuen Beamten von heute auf morgen auf die Straße setzen will. Solches Verfahren heißt die USA.-Regierung gut, die — ein Unikum in der diplomatischen Geschichte — noch heute in Vichy einen Geschäftsträger unterhält, dessen Chef Roosevelt Waffengewalt gegen französische Gebiete anordnet und französische Soldaten durch amerikanische Kugeln hinmorden läßt. Der angelsächsische Zynismus ist, wie die italienische Agentur Stefani mit Recht feststellt, nicht mehr zu überbieten.

Während aus Vichy ein Kommentar zu Madagaskar veröffentlicht wird, worin es heißt, der Angriff der Briten und Amerikaner scheine auf die Neutralisierung des Mozambique-Kanals, der Route, die die britischen für das Rote Meer vom Kap bestimmten Geleitzüge nähmen, abzuzielen, schreibt der „Matin" in Paris, im Augenblick, da die Sowjets unter den Schlägen der Deutschen wankten, da sich Indien, Aegypten, Iran und Irak empörten, da sich die Japaner der Nordküste Australiens näherten, da der britische Premierminister sich gegen ein widerspenstiges Parlament wehren müsse und ganz besonders nach dem Mißerfolg von Dieppe habe für Churchill die Notwendigkeit bestanden, der britischen Oeffentlichkeit und seinen Alliierten mit etwas aufzuwarten, was nach Erfolg aussehe. Der „Matin" beendet seinen Kommentar mit den Worten: „Wieder einmal hat Churchill seine kampflustige Wut gegen Frankreich gerichtet."

Befestigungen südlich der Stadt durchbrochen

Bei Noworossijsk und am Terek weiterer Raumgewinn — 31 Britenbomber bei Nachteinflügen abgeschossen — 1000. Abschuß eines Nacht-Jagdkorps

Aus dem Führerhauptquartier, 11. 9.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Noworossijsk und am Terek-Abschnitt gewinnt der Angriff deutscher und verbündeter Truppen in schweren Kämpfen weiter Raum.

Im Festungskampffeld von Stalingrad nimmt die Schlacht ihren Fortgang. In harten Kämpfen wurden Befestigungsanlagen südlich der Stadt durchbrochen und nunmehr auch dort die Wolga erreicht. Entlastungsangriffe des Gegners scheiterten. Kampffliegerverbände führten heftige Angriffe gegen Schwerpunkte des feindlichen Widerstandes und bekämpften Truppenbereitstellungen der Sowjets.

Im Raum von Rschew führten eigene Angriffe zu örtlichen Erfolgen. Gegenangriffe des Feindes wurden blutig abgewiesen und dabei 22 Panzer abgeschossen.

Südlich des Ladogasees und vor Leningrad scheiterten erneute Angriffe des Feindes. In diesen Kämpfen wurden bei Uebersetzversuchen über die Newa 25 Boote der Sowjets vernichtet.

Nach vereinzelten wirkungslosen Tagesstörflügen griffen Verbände der britischen Luftwaffe in der vergangenen Nacht mehrere Orte Westdeutschlands an. Vor allem in Wohnvierteln der Stadt Düsseldorf entstanden zahlreiche Brände sowie Sach- und Gebäudeschäden. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Nach bisherigen Meldungen schossen Nachtjäger und Flakartillerie 31 der angreifenden Flugzeuge ab. Außerdem wurden im Kanal, über der Nordsee und über der Deutschen Bucht durch leichte deutsche Seestreitkräfte und Marineartillerie drei feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. An der englischen Südküste griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge ein britisches Vorpostenboot an, das nach Bombentreffern schwer beschädigt liegen blieb.

Bei einem Angriff englischer Schnellboote auf ein deutsches Geleit im Kanal erzielten die deutschen Sicherungsstreitkräfte auf einem der angreifenden Boote so schwere Treffer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann. Weitere Boote wurden beschädigt.

Ein Nacht-Jagdkorps der deutschen Luftwaffe erzielte in der vergangenen Nacht seinen eintausendsten Abschuß.

Das Eichenlaub mit Schwertern

für Hauptmann Müncheberg

Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Müncheberg, stellvertretender Kommodore eines Jagdgeschwaders, und übermittelte ihm folgendes Schreiben:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 19. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Hauptmann Joachim Müncheberg ist als Sohn eines Landwirts, der als Major der Reserve im Heeresdienst steht, am 31. Dezember 1918 zu Friedrichshof, Kreis Dramburg (Pommern), geboren. Auf dem Realgymnasium zu Dramburg erhielt er 1936 das Reifezeugnis und trat am 1. Dezember 1936 als Fahnenjunker bei der Luftkriegsschule Dresden ein. Im November 1938 zum Leutnant befördert, zeichnete er sich im Kriege schon bald als kühner und schneidiger Jagdflieger aus, der nach zwanzig Abschüssen am 13. September 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt, nachdem er bereits am 17. Juli 1940 außer der Reihe zum Oberleutnant befördert worden war. Als er über Malta seinen 39. und 40. Luftsieg errungen hatte, verlieh ihm der Führer am 7. Mai 1941 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Hauptmann Müncheberg, ein Verwandter unseres berühmtesten U-Boot-Kommandanten Korvettenkapitän Günther Prien, ist ein eifriger Sportsmann. Wie er der erste Pommer war, dem das Eichenlaub verliehen wurde, so war er der erste deutsche Soldat, der die italienische goldene Tapferkeitsmedaille erhielt.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

für Hauptmann Wolf-Dietrich Wilcke.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Wilcke, Kommodore eines Jagdgeschwaders, und übermittelte ihm folgendes Schreiben:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 122. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Reichsmarschall Göring richtete an Hauptmann Müncheberg und Hauptmann Wilcke herzliche Glückwunschschreiben.

Was sagt man in Vichy?

di. Vichy, 12 9. (Eigene Meldung.) **Der britische Ueberfall auf Madagaskar hat in Vichy ungeheure Empörung ausgelöst. Am stärksten erbittert ist man in den offiziellen französischen Kreisen über die in der amtlichen britischen Verlautbarung enthaltene Bemerkung, die französische Regierung selbst trage die volle Verantwortung für das britische Vorgehen, weil sie sich den Forderungen aus London und Washington in Bezug auf Madagaskar nicht unterworfen habe. Man betont in Vichy, daß diese britische Bemerkung die unverschämteste Methode darstelle, den brutalen Angriff moralisch zu decken. Vor allem ist man auch über die Tatsache erstaunt, daß die Engländer den neuen Angriff mit so erheblichen Streitkräften in die Wege geleitet haben.**

Ablehnung der zweiten Front

durch den britischen Gewerkschaftskongreß.

Stockholm, 11. 9. Ein Aenderungsantrag, der von Jack Tanner, dem Vertreter der Amalgamated Engineering Union auf dem Gewerkschaftskongreß eingebracht wurde, und der besagte, „der Ernst der militärischen Lage erfordere die sofortige Organisierung einer zweiten Front", wurde, wie Reuter aus Blackpool meldet, **im Verhältnis 2:1 abgelehnt.** Hierzu

schreibt der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen", daß vorher der Vertreter der Gewerkschaften, Georg Gibson, erklärt hatte, daß das Gewerkschaftssekretariat mit Freuden eine zweite Front schon morgen eröffnen würde. Man könne diese Front aber nicht nur mit einem Stück Kreide an der Wand anzeichnen, sondern man brauche Schiffe für Truppen- und Munitionstransporte; völlige Luftherrschaft müsse bestehen und mindestens 80 bis 150 Klm. vom Landungsplatz aus müsse man in das Land hineinstoßen, um wirkungsvollen Gebrauch von einem Hafen machen zu können.

12000 Tote und Verschollene

Die Verluste der USA.-Marine.

Berlin. 12 000 Tote und Verschollene gibt jetzt das amerikanische Marineministerium als die bisherigen Verluste der USA.-Flotte seit Eintritt in den Krieg bekannt. Damit hat die amerikanische Kriegsmarine bereits in den neun Monaten dieses Krieges mehr verloren, als in allen anderen Kriegen zusammengenommen, die die USA. bisher führten.

Unzufriedenheit in Ecuador?

Mit ziemlichem Behagen verbreiten roosevelthörige Kreise aus Ecuador die Nachricht, die Regierung habe in letzter Minute eine Revolte im Keime ersticken können. Del Rio hat die Galapagos-Inseln an Roosevelt verschachert und damit zum Schaden seines Landes den imperialistischen Bestrebungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten Vorschub geleistet. Mit dieser Tätigkeit del Rios sowie mit seiner USA.-Hörigkeit sind nun die Parteigänger des früheren Präsidenten Velasco Ibarra, der zur Zeit im Exil lebt, nicht einverstanden. Ibarra und seine Anhänger vertreten strikt die Politik der Unabhängigkeit Ecuadors. Einige dieser Anhänger hatten nun versucht, durch einen unterirdischen Gang an ein Waffenlager zu gelangen, waren aber dabei überrascht worden. An sich liegt gar kein Grund vor, diese Angelegenheit aufzubauschen, wie es die politischen Freunde del Rios jetzt tun. Aber das verunglückte Unternehmen der patriotisch gesinnten Anhänger Ibarras dient del Rio und seinem Anhang zur Veranlassung, Massenverhaftungen gegenüber zahlreichen mißliebigen nationalen Männern vorzunehmen. Freilich hört man auch aus anderen Meldungen, daß es del Rio und seinen Anhängern nicht gelingt, die auf Unabhängigkeit abzielenden Strömungen zu unterdrücken.

„Die fünfte Kolonne"

oder die verkannten Kalisäcke.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Ein Bauer auf dem Land zwischen New York und Chikago hatte einige Säcke Kalisalz ausgestreut und dann die Säcke zum Trocknen auf dem Acker ausgebreitet. Daraus entwickelte sich ein hochdramatischer Roman der „Fünften Kolonne", auf den alle USA.-Zeitungen und Zeitschriften bis auf eine hereinfielen. Das kam folgendermaßen: Aufklärungsflieger der ersten Luftarmee photographierten das Grundstück des Bauern und entdeckten auf ihren Bildern helle Flecken, die zusammengefaßt mit einiger Mühe als die Zahl neun angesehen werden konnten. Die Spionageabwehr der ersten Armee erhielt das Bild und ging der Sache nach. Sie fand den Bauern, hörte seine Erklärung und ließ das Photo stillschweigend in ihrer Sammlung verschwinden. Vor einiger Zeit wechselte aber der Kommandeur der Spionageabwehr und ein Major Farnol, seines Zeichens Manager von Hollywooder Filmstars, erhielt diese Stelle. Irgendwie kam ihm das Photo in die Hand und er sagte sich, daß daraus etwas zu machen wäre, um berühmt zu werden. Einige Tage später brachten über zweitausend USA.-Zeitungen zusammen mit dem Bilde eine tolle Geschichte von „Mitgliedern der Fünften Kolonne", die Markierungen für feindliche Flugzeuge auf „dem heiligen Boden der USA. ausgelegt hatten. Etwa unter der Ueberschrift „Fünfte Kolonne weist feindlichen Flugzeugen Weg nach Detroit"!. Nur ein Journalist ließ sich nicht bluffen, weil er wahrscheinlich Farnol persönlich kannte. Das war der Reporter For vom „Washington-Star"; er ging der Sache nach, entdeckte den Bauern mit seinen Kalisäcken und brachte die Geschichte an die Oeffentlichkeit. Ganz Amerika fühlte sich mit einem Schlage blamiert. Major Farnol verschwand in der Versenkung und Kriegsminister Stimson mußte der empörten Presse versprechen, daß solche Scherze nicht noch einmal vorkommen würden.

Wachsende Spannung

zwischen Weißen und Negern in USA.

Buenos Aires, 10. 9. Der Haß zwischen Weißen und Negern ist in den Vereinigten Staaten, hervorgerufen durch den Krieg und die Verkündigung der sogenanten vier Freiheiten, geradezu beängstigend angestiegen, so stellt die nordamerikanische Zeitschrift „Time" vom 31. August fest. Die Neger forderten Privilegien, die ihnen jedoch verweigert wurden. Der berüchtigte Kuklurklan stehe anscheinend vor der Auferstehung. In den Südstaaten seien aufpeitschende Hetzreden an der Tagesordnung. Es werde ein geradezu organisierter Feldzug gegen die Neger vorbereitet. Der Haß habe sich schon in vereinzelten Bluttaten entladen. In Mobile sei ein Negersoldat von einem Autobußschaffner kaltblütig niedergeschossen worden, weil dieser ihn aufgefordert hatte, ihm Gepäck herunterzureichen. In Macon tötete bei einer Prügelei zwischen Angehörigen beider Rassen ein Neger einen Polizisten. In Beaumont (Texas) wiederum wurde ein Negersoldat von zwei Polizisten erschossen, weil er sich in ein Abteil für Weiße gesetzt hatte. Die Spannung hat schon derart gefährliche Ausmaße angenommen, daß in Georgia bereits verschärfter Polizeidienst nötig geworden ist.

Bangkok. Im thailändischen Kabinett fand ein Ministeraustausch statt Der bisherige Verkehrsminister wurde Handelsminister und der bisherige Handelsminister Verkehrsminister.

Höchstleistungeines deutschen Unterseebootes

Ohne Brücke — ohne Sehrohr über den Atlantik

Von Kriegsberichter Herbert Kühn.

Bei der Kriegsmarine, 10. 9. (PK). „Jetzt haben Sie einen schlagenden Beweis dafür bekommen, was unsere Boote aushalten können . ."

Das sind die Worte eines Chefs einer Unterseebootflottille in einem Stützpunkt an der Küste des Atlantischen Ozeans, als er die Besatzung des Bootes begrüßt, das soeben im Bunker festgemacht hatte. Und zu dieser klaren Feststellung deutscher Schiffsbaukunst und des Geistes einer U-Bootbesatzung liegt wahrlich alle Veranlassung vor, wenn wir uns das Boot betrachten . . .

Wir sind gewohnt, daß Boote, die siegreich von der Feindfahrt zurückkommen, am hochausgefahrenen Sehrohr die Wimpel gesetzt haben, die die Zahl der versenkten Dampfer und ihrer BRT.-Tonnage angeben. Auf der Brücke, innerhalb der Verkleidung, stehen Kommandant, W. Om. und das Brückenpersonal — leiten die Einlaufsmanöver.

Aber das Boot, das wir soeben begrüßen konnten, hat keine Brücke mehr! Das Sehrohr ist völlig verbogen nach Achtern umgelegt, da, wo früher die Brückenverkleidung Schutz vor überkommenden Seen und Wind bot, ist ein Drahttampen geschlungen, eine Persenning soll das Aergste abhalten. Alles andere ist weg, einfach weg! Einen Haufen Schrott bildet das Ueberbleibsel der Brücke!

U-Bootfahrer sprechen nicht gern von ihren Erlebnissen draußen am Feind, sie kennen wohl die Gefahren, unterschätzen sie niemals, aber es gibt auch kein Uebertreiben, keinen „Rees", wie es in der Seemannssprache heißt!

Aber diese Fahrt hat sich allen Beteiligten wohl für ihr ganzes Leben fest und unauslöschlich eingeprägt!

Das Boot steht mitten in einem stark gesicherten Geleitzug englischer Dampfer. Trotz aller und schwerster Abwehrmaßnahmen gelang es „U . . .", zwei fette Brocken aus ihm herauszuschießen. Ein dritter Anlauf wird gefahren. Der Kommandant hat sein Ziel fest im Sehrohr, geht noch etwas tiefer, um ungesehen in günstigere Schußposition zu kommen. Das Seerohr wird ausgefahren . . . Da wandert der dritte Dampfer mit bildschöner Lage ins Fadenkreuz . . . Torpedowaffe Achtung! Rohr eins los! Der Aal läuft . . .

Da legt sich das Boot plötzlich schwer nach vorn heruntergedrückt — es gibt einen fürchterlichen Rumms. Die Männer im Turm spüren es nicht so sehr, zu angespannt sind alle Nerven. Aber unten im Boot, besonders im Bugraum kippt alles nach vorn — verdammt, was ist los? Es gibt eine schwere Erschütterung. Wasserbomben? Nein! Ramming? Jawohl! Der Kommandant hatte das Herannahen eines Dampfers aus dem Geleitzug nicht beobachten können, und das U-Boot wird mit fürchterlichem Rammstoß von dem Dampfer getroffen!

In wenigen Sekunden, die der Besatzung zu Ewigkeiten werden — ist der Spuk vorüber! Das Boot geht auf Tiefe . . . Klarmeldungen aus allen Abteilungen laufen beim Kommandanten ein. Kein Wasserbruch! Stundenlang liegt das Boot „im Keller", die angerichteten Schäden im Boot werden vom Maschinenpersonal notdürftig repariert.

Und dann ist es Nacht geworden, vorsichtig geht „U . . ." auf Sehrohrtiefe, der Kommandant will einen sichernden Rundblick über die Wasseroberfläche werfen, er läßt das Sehrohr ausfahren. Nanu? Mit einem Lederläppchen wischt er dauernd am Okular. Nichts zu sehen! Das Boot taucht auf. Der Kommandant versucht das Turmluk zu öffnen . . . Vergeblich!

Also durch das Kombüsenluk an Oberdeck! Das Boot ist allein auf „weiter Flur"! Und da stellen sie die Bescherung fest: das Turmluk kann sich nicht öffnen lassen! Der Bock des Seerohrs, die Brückenverkleidung, alles, alles hat sich zu einem schier unentwirrbaren Knäuel — soweit man davon bei Stahl und Eisen sprechen kann — fest auf den Lukendeckel geklemmt. Es sieht verheerend aus, da oben auf der Brücke, die ja gar keine mehr ist! Mit Schweißbrennern, mit Hammer und Meißel, mit allen Bordmitteln machen sich die tapferen Männer von „U . . ." an die Arbeit, die Wuling da oben zu beseitigen. Gott sei dank ist das Boot tauchklar. Der Ausguck ist stark besetzt, nach allen Richtungen wird gesichert, um weiteren unliebsamen Ueberraschungen vorzubeugen. Fieberhaft arbeiten die Männer — das Boot muß bis zum Morgen wieder in Ordnung sein. Die Nacht ist kurz, kaum reichen die Stunden aus, um nur das Allernotwendigste vornehmen zu können. Aber dann ist das Turmluk frei! Aber das Sehrohr ist in die Binsen! An ihm fand man noch die rote Mennige-Spur des rammenden Dampfers! Die Unternehmung muß abgebrochen werden, das Boot tritt den Heimweg an.

Und die folgenden Tage stellen dem Geist der Besatzung, dem überragenden Können des Kommandanten, des leitenden Ingenieurs und des eisernen Durchhaltens eines jeden einzelnen an Bord von „U . . ." das allerbeste Zeugnis aus. Im schweren Seegang bahnt sich das wackere Boot quer durch den Atlantik seinen Weg! Kommandant und Ausguck können sich nur an einem Drahtstropp festhalten — die Persenning hält die Gewalt der größten Brecher vom Brückenpersonal ab. Es ist eine Fahrt, die aber auch das Allerletzte an Energie und Nervenanspannung erfordert . . .

Und nun liegt „U . . ." im sicheren Bunker des Stützpunktes. Es sind keine Narben, es ist eine tiefe Wunde, die das Boot vor dem Feind erhalten hat! Aber am hinten übergelegten Sehrohr flattern die Siegeswimpel von vier versenkten Dampfern, die das Boot mitbringt, die es auf den Grund des Meeres geschickt hat, bevor es kampfunfähig wurde! Und bevor das Boot den Händen der unermüdlichen Werftarbeiter übergeben wird, die es in kürzester Zeit wieder frontreif machen werden, gilt der Besatzung unser herzlicher Willkommensgruß in der Heimat, den Männern, die schier Unmögliches geleistet haben und eine kostbare Waffe des Führers heil zurückbrachten.

Die U-Bootbesatzungen ersehen aber auch aus diesem „Beispiel", daß sie sich auf ihre Boote verlassen können. Nur allerbeste deutsche Werftarbeit bietet ihnen Gewähr für ihren heldenmütigen siegreichen Einsatz.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major d. R. Hans Ritter von Schmidt, Führer eines Infanterie-Regiments; Leutnant d. R. Rudolf Witsch, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberfeldwebel Westling, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Leutnant Hennemann, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader. Leutnant Hennemann ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Deutsche entdeckten das kulturelle Indien

Gründung einer Deutsch-Indischen Gesellschaft in Hamburg

Hamburg, 11. 9. Am 11. September wurde im Hamburger Rathaus in Anwesenheit des indischen Freiheitsführers Subhas Chandra Bose die „Deutsch-Indische Gesellschaft in Hamburg" gegründet.

Der Präsident der Vereinigung zwischenstaatlicher Verbände und Einrichtungen, SS-Obergruppenführer und General der Polizei Lorenz, betonte in seiner Ansprache, daß die Deutsch-Indische Gesellschaft gerade zu einem Zeitpunkt gegründet werde, wo Indien um seine Freiheit kämpfe, was deswegen von besonderer Bedeutung sei. Deutschland bringe dem indischen Freiheitskampf besonderes Verständnis und wärmste Sympathien entgegen. Der Redner dankte sodann allen Herren, die sich um das Zustandekommen der Deutsch-Indischen Gesellschaft verdient gemacht haben, insbesondere dem Reichsstatthalter Kaufmann sowie den Staatssekretären Keppler, Gutterer und Conti, die das Ehrenpräsidium der neu gegründeten Gesellschaft übernommen haben; in Bürgermeister Krogmann begrüßte er den Präsidenten der Deutsch-Indischen Gesellschaft.

Bürgermeister Krogmann wies anschließend auf die langjährigen geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Indien und Deutschland, insbesondere der Hansestadt Hamburg, hin. Aufgabe der deutsch-indischen Gesellschaft werde es sein, die Freundschaft zwischen den beiden Völkern zu vertiefen, in Deutschland Verständnis für den indischen Freiheitskampf zu wecken und um die Verbreitung deutscher Kultur in Indien bemüht zu sein. Sodann sprach der indische Freiheitskämpfer Subhas Chandra Bose. Er führte unter anderem aus, die Briten hätten, als es ihnen gelungen war, ihre Herrschaft über Indien zu errichten, ihr Bestes getan, um alles Indische als möglichst minderwertig hinzustellen. Als Indien moralische Hilfe brauchte, hätten deutsche Denker und Gelehrte Indien und seine Kultur entdeckt. Dies sei eine Tatsache, die das indische Volk nie vergessen könne, und dieses kulturelle Band, frei von allen selbstsüchtigen und materiellen Interessen, habe bis heute die Grundlage aller deutsch-indischen Interessen abgegeben. Nach diesem zunächst rein kulturellen Interessen für Deutschland sei man in Indien allmählich vor der politischen Entwicklung und Erstarkung des deutschen Volkes angezogen worden. Seit 1938 habe er, so erklärte Subhas Chandra Bose, unentwegt die Idee verfolgt, daß dieser Krieg für Indien eine goldene Gelegenheit zur Erringung seiner Unabhängigkeit bedeute, und daß Indien sich mit den Feinden des britischen Imperialismus zusammenschließen und mit ihnen kämpfen müsse. Das indische Volk sei überzeugt, daß Großbritannien in diesem Kriege besiegt werde, und daß sein Weltreich der Auflösung entgegengehe.

Die Lieder der deutschen Nation und die indische Nationalhymne bildeten den Abschluß der eindrucksvollen Kundgebung.

Das britische Blutbad in Indien

Die Ausdehnung der indischen Freiheitsbewegung

Stündlich häufen sich die Meldungen, die von wachsenden Unruhen, blutigen Zusammenstößen mit den britischen Unterdrückern und einer Ausdehnung der Freiheitsbewegung berichten und die in blutigen Zeichen den Kommentar zu Churchills verlogenen Behauptungen im Unterhaus schreiben, die Lage in Indien habe sich gebessert.

Die schwedische Zeitung „Dags Posten" bringt eine Meldung aus Schanghai, wonach aus Kalkutta berichtet werde, daß in sämtlichen Rüstungsfabriken der Stadt schon seit einer Woche die Arbeit niedergelegt worden sei. Bei den Unruhen am Mittwoch seien nicht weniger als 375 Personen getötet worden. Die wiederholten Zwischenfälle der letzten Tage in Indien führten zu weiteren Massenverhaftungen. So wurden u. a. 350 Personen ine Bombay, 250 in Karachi und 170 in Madras festgenommen.

Ein Mitglied der britisch-indischen Regierung in Delhi habe erklärt, daß die britischen Behörden vor großen Transportschwierigkeiten stehen, nur mit Mühe könne man den wichtigen Bedarf der Armee und der Zivilbevölkerung decken. In absehbarer Zeit sei darin auch keine Erleichterung zu erwarten.

Die in Rom erscheinende Zeitung „Messaggero" veröffentlicht nachfolgende aus Bangkok erhaltenen Meldungen über die Lage in Indien.

In einem chinesischen Werk in Neu Delhi erfolgte in der Nacht zum 10. September eine Explosion. Als Ursache wird Sabotage angenommen. 120 Personen wurden durch die Explosion getötet, 300 verletzt.

In Parganas stürmte eine Studentengruppe die Räumlichkeiten einer antinationalistischen Zeitung, die geplündert und in Brand gesetzt wurde. Die Polizei kam zu spät, um eingreifen zu können.

In Sahabad wurde eine Frau, die ihren Mann den Händen zweier Polizisten entreißen wollte, von diesen niedergeschlagen. Die Polizisten wurden von den Umstehenden schwer mißhandelt. Nur das Eintreffen eines starken Polizeitrupps rettete sie vor dem sicheren Tod.

In Bombay eröffneten die zur Unterstützung der Polizei eingesetzten Gruppen viermal das Feuer auf indische Demonstranten. Es gab Tote und Verletzte. 30 Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Verkehr war für einige Stunden unterbrochen. Die wenigen geöffneten Läden schlossen eiligst. 120 in einem Konzentrationslager bei Bombay untergebrachte Nationalisten sind geflohen. Zu ihrer Wiederergreifung wurde die gesamte Polizei von Bombay aufgeboten.

In Bannu im Bezirk Peschawar kam es bei der Verhaftung des Führers des Studentenverbandes von Bannu, Chatam Daß, und eines Mitgliedes des allindischen Kongreßausschusses Dr. Mohammed Idmsil Khan zu heftigen Unruhen, die sich noch steigerten, als die Volksmenge erfuhr, daß auch ein Abgeordneter der gesetzgebenden Versammlung, Malik Akbar Ali, unter Verletzung seiner Immunität verhaftet worden war. Die Polizei nahm 60 Verhaftungen vor. Da sie jedoch nicht Herr der Lage werden konnte, ließ der Gouverneur von Peschawar den Ort von mit Maschinengewehren ausgerüsteten Truppen umstellen.

In Madras starb Sir Kurma Vencada Roddi, der vor zehn Tagen zum Mitglied des von den Briten kontrollierten indischen Nationalverteidigungsrates ernannt worden war, eines geheimnisvollen Todes.

In Ballia und Chazipur wurden, wie Agenzia Stefani über Bangkok aus Lucknow erfährt, die Polizeiposten in Brand gesteckt. Erst nach einigen Stunden gelang es, die Ordnung durch hinzugezogene Truppen wiederherzustellen. Vor dem Steueramt in Sadat wurde ein Kraftwagen, in dem sich zwei Polizisten befanden, in Brand gesteckt. Die Insassen wurden bei lebendigem Leibe verbrannt.

*

Neue Zusammenstöße zwischen indischen Demonstranten und britischem Militär ereigneten sich in Santal Parganas, 20 Meilen östlich von Dumka in der Provinz Bihar. Das Militär eröffnete das Feuer auf die Inder. Näheres über die Verluste ist von englischer Seite nicht bekanntgegeben worden.

Der Straßenbahn- und Omnibusverkehr in Bombay wurde bisher noch nicht wieder aufgenommen. Einer Anzahl von Ortschaften wurden Kollektivstrafen auferlegt.

Radio Delhi meldet am Freitagmorgen: Die Regierung der Vereinigten Provinzen gibt bekannt, daß bei Zwischenfällen in zwei Bezirken drei Polizeioffiziere und eine Reihe Polizisten getötet wurden.

Der ägyptische Goldschatz

von England in Sicherheit gebracht.

Mailand, 11. 9. Die Londoner Regierung hat der ägyptischen Nationalbank als Garantie für das nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten im Mittelmeer nach der südafrikanischen Union verbrachte Gold Wechsel übereignet. Diese reichschreibt der Vertreter des „Popolo d'Italia", unter den Aegyptern und vor allem in nationalen Kreisen die Empörung gegen England erhöht, dem es auf diese Weise gelungen sei, die finanziellen und wirtschaftlichen Hilfsquellen Aegyptens in seine Hand zu bekommen, während Aegypten mit Papieren von zweifelhaftem Wert und vor allem mit der Bürde eines Krieges „entlohnt" wurde, dessen Folgen und Beschwerden es ertragen müsse.

Volles Einverständnis

Die deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen.

DNB. **Berlin, 11.9.** Der Besuch des Reichswirtschaftsministers Funk in Ungarn hat am Freitag seinen Abschluß gefunden. Reichswirtschaftsminister Funk wurde während seines Aufenthaltes in der ungarischen Hauptstadt vom Reichsverweser von Horthy empfangen und hatte außerdem Gelegenheit zu einem eingehenden Gedankenaustausch mit Ministerpräsidenten von Kallay, dem Finanzminister Remenyi-Schneller, dem Industrie- und Handelsminister Varga, dem Nationalbankpräsidenten von Branyai, sowie anderen für die Leitung der ungarischen Wirtschaft verantwortlichen Persönlichkeiten.

Dieser Gedankenaustausch ergab auf beiden Seiten die Bereitwilligkeit, alles zu tun, um den gegenseitigen Austausch an kriegswichtigen Gütern im Interesse der wirtschaftlichen Sicherung der gemeinsamen Kriegführung weiterhin auszubauen. Außerdem boten die verschiedenen Aussprachen Gelegenheit zu grundsätzlichen Erörterungen über die in Zukunft zu befolgende Währungs- und Preispolitik. Auch in dieser Beziehung wurde volles gegenseitiges Einverständnis festgestellt.

Fünf U.-Boote in neun Tagen

Erfolge der italienischen Marine.

DNB. **Rom, 11. 9.** Mit der heutigen im italienischen Wehrmachtbericht bekanntgegebenen Versenkung eines englischen U-Bootes durch leichte italienische Seestreitkräfte hat die italienische Kriegsmarine im Laufe der letzten neun Tage fünf U-Boote vernichtet.

DNB. **Rom, 11. 9. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:**

In Aegypten beiderseitige Spähtätigkeit.

Unsere Flugzeuge belegten den Flughafen von Micabba mit Spreng- und Brandbomben.

Leichte Seestreitkräfte griffen ein feindliches Unterseeboot an und versenkten es.

Benteler-Werke AG., Bielefeld

Die Gesellschaft, die ihr Aktienkapital gemäß DAOV. um 50 Prozent von 2 auf 3 Millionen RM. berichtigt, erzielte im Geschäftsjahr 1941 einen Jahresertrag von 9,63 (7,55) Millionen RM., wozu noch ao-Erträge von 0.29 (0,18 Mill. RM. treten. Nach Abzug der Unkosten und nach 0,10 (0,05) Mill. RM. Zuweisung an die Eduard-Benteler-Wohlfahrtsstiftung verbleibt ein Gewinn von 62 300 RM. (74 416 RM.), der sich um den Gewinnvortrag auf 288 253 RM.) erhöhte). Die HV. nahm den Abschluß zur Kenntnis und beschloß, den erzielten Gewinn wie im Vorjahre dem Konto freier Rücklage zuzuführen, um dem Unternehmen die Mittel für weitere Aufgaben zur Verfügung zu halten. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden die Direktoren Dirk und Fuß (beide Berlin). Generaldirektor Wilhelm Benteler (Primkenau) übernahm den Vorsitz im Aufsichstrat. Im Laufe des Geschäftsjahres wurde Dipl.-Ing. Erich Benteler (Heepen) zum ordentlichen und Kaufmann Helmut Benteler (Bielefeld) zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. In der Bilanz wird das Anlagevermögen mit 1,52 (2,01) Mill. RM., das Umlaufsvermögen mit 11,18 (9,12) Mill. RM., darunter Wertpapiere mit 0,38 (0,62), eigene Aktien mit unv. 0,20, flüssige Mittel mit 0,05 (6,50) Mill. RM. ausgewiesen. Auf der Passivseite erhöhten sich bei unverändert 2 Mill. RM. Grundkapital die Rücklagen auf 0,95 (0,89), die Rückstellungen auf 1,52 (1,37) Mill. RM. Unter den Verbindlichkeiten belaufen sich die Bankschulden auf 1,27 (0,48) Mill. RM., erhaltene Anzahlungen und Verbindlichkeiten auf 6,44 (5,92) Mill. RM.

Wintershall AG., Berlin-Kassel. Die HV. nahm die Kapitalberichtigung um 25 auf 150 Mill. RM. zur Kenntnis und setzte die Dividende auf 5 Prozent fest (i. V. 6 Prozent auf das alte AK.). Weiter wurde dem Vorstand eine auf fünf Jahre bemessene Ermächtigung erteilt, das Grundkapital um bis zu 50 Mill. RM. zu erhöhen.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne (abwesend). Vertreter: Carl Ludwig Herbst. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

STELLEN-ANGEBOTE

Stenotypistinnen! Großindustriewerke Mitteldeutschlands suchen für die Stammwerke sowie für die Außenstelle Berlin für verschied. technische und kaufmännische Abteilungen **Stenotypistinnen.** Es handelt sich um interessante und selbständige Arbeitsgebiete. Bedingungen sind: Gute Allgemeinbildung, Beherrschung der Stenogrammaufnahme und der Schreibmaschine. Aufstiegsmöglichkeiten sind je nach Leistung und Berufserfahrungen gegeben. Wir legen Wert darauf, Mitarbeiterinnen zu bekommen, welche Erfahrung und Umsicht besitzen, um in unseren Abteilungen voll eingesetzt zu werden. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, jetzigem Gehalt, Gehaltsansprüchen und frühestem Dienstantritt sowie Angabe der Kennummer I e (unbedingt angeben) sind zu richten unter E G 4461 an die Westfäl. Zeitung. (13

Stenotypistin, nur erste Kraft, nach Detmold gesucht. Angebote unter Nr. 122 an die Anzeigen-Vermittlung K. Welchert, Detmold, Bandelstraße 29 9.9

Kindergärtnerin, Pflegerin oder sonstige geeignete Kraft zur Betreuung und Pflege von drei Jungen, 6, 4 und 3 Jahre alt, zur Aushilfe evtl. Dauerstellung zu sofort gesucht. Schriftliche Angebote an Frau Paul Schwarze, Quelle 116, Kr. Bielefeld.

Frauen und Mädchen für leichte Näharbeiten stellt per sofort und später ein Spezial-Mäntel-Fabrik Faust, Steinhagen, Tel. 85, Dissen.

Für unseren Konfektionsbetrieb in mitteldeutscher Großstadt in Bett-, Leib- und Unterwäsche sowie Arbeitskleidung suchen wir gewandte, erfahrene **Direktrice** oder **Schneiderin zum möglichst** baldigen Eintritt in Dauerstellung. Bewerbungen unter F T 4487 an die Westfälische Zeitung.

Küchenhilfe, erfahrene, für Werkküche gesucht. Schriftliche Angebote von Kräften, die zur Zeit ohne Beschäftigung sind, erbeten. Dr. August Oetker, Betriebsleitung.

Frauen und Mädchen für leichte Näharbeiten stellt per sofort und später ein Spezial-Mäntel-Fabrik **Faust,** Steinhagen, Tel. 85. Dissen Tel. 210. ?

Suche für meinen Haushalt um 1. September **tüchtige Hausgehilfin. Genehmigung vom Arbeitsamt zugesichert. — Hermann Tubbesing. Gütersloh, Bismarckstraße 9.** ?

Nachtwächter zu sofort gesucht. Gebr. Wittler G. m. b. H., Bielefeld, Bleichstraße 77. (15

Für die Geschäftsführung eines größeren Ostland-Unternehmens, Sitz Riga, wird gewandte **Sekretärin** zu möglichst baldigem Diensteintritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und mit Angabe, unter welcher Telefonnummer erreichbar, umgehend erbeten an Dr. Laar, Windelsbleiche. (12

Großes Industrie-Werk der Donau-Alpengaue sucht zum baldigen Eintritt **Sachbearbeiter,** der mit der Bearbeitung sozialer Gefolgschaftsangelegenheiten vertraut ist. Bewerber, die eine entsprechende Praxis nachweisen können, werden bevorzugt. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter „Nr. 250" an Ala, Linz/Donau, erbeten. 26.9

Nähmaschinenmechaniker, selbständig arbeitend, in Dauerstellung gesucht. Angebote erbeten an Curt Röhrich KG., Tertilwerke, Magdeburg-N, Hennigestraße 13—17.

Wachmänner, unbescholtene, gesunde und rüstige Leute, im Alter von 27—50 Jahren für auswärts unter günst. Bed. sofort gesucht. „Biso", Bielefeld, Heeper Straße 8.

Kutscher, zuverlässigen guten Pferdepfleger sucht Hermann Wittenborg, Brennereien und Likörfabrik, Steinhagen i. Westf. (16.9

Kraftfahrer, stadtkundig, für 2½-To. Opel-Blitz für sofort gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Angebote unter F S 4486 an die Westfälische Zeitung.

Lehrlinge für den Verkauf und Büro zum 1. April 1943 gesucht. F. Buddeberg, Bielefeld, Niedernstraße 5/9.

Lehrling für meine Damenschneiderei gesucht. F. Buddeberg, Bielefeld, Niedernstr. 5/9.

Lehrling für meine Dekorationswerkstatt gesucht. F. Buddeberg, Bielefeld, Niedernstraße 5/9.

Gebrauchswerber-Lehrling gesucht. F. Buddeberg, Bielefeld, Niedernstraße 5/9.

UNTERRICHT

Näh- und Zuschneide-Kurse beginnen mit jedem Wochenanfang in Tages- und Abendstunden. — Aus neuen Stoffen und alten Kleidungsstücken wird geschmackvolle und moderne Garderobe gearbeitet. — Zimmermanns staatlich anerkannte Näh- u. Zuschneide-Schule, Turnerstraße 46. Telefon 45 87. ?

Ingenieurschule Lage (Lippe). Die Ingenieurschule für alle technisch veranlagten Söhne. Fachrichtungen: Maschinenbau (Auto- und Flugzeugbau), Elektrotechnik. Lehrpläne kostenfrei. ?

Adolf-Hitler-Ingenieurschule Friedberg-Hessen. — Maschinenbau, Elektrotechnik, Praktikantenwerkstätten. — Druckschriften frei. 21.2

Für Knaben, welcher wegen Krankheit noch keine Schule besucht hat, Alter 11 Jahre, wird **Lehrkraft** gesucht. Angebote unter G L 4500 an die Westfälische Zeitung.

STELLEN-GESUCHE

Fachehepaar sucht Büfett oder Wirtschaft zu übernehmen. Frau ist perfekte Köchin. Angebote unter S 5297 an die Westfäl. Zeitung. (12

ANKÄUFE

Altgold, Altsilber, zerbrochener Schmuck usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstr. 29 Ank.-Gen. A 41/5395

Kaufe Holunderbeeren, reife, in jeder Menge. Isselhorster Süßmosterei H. Steinbeck, Isselhorst i. W.

Sofort Geld für punktfreie Anzüge usw. Gustav Voß, Bielefeld, Renteistraße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nummer achten)

Motor- u. Motorfahrräder zu kaufen gesucht. Motorradhaus Schneider, Heeper Str. 56 a. Tel. 51 96. 12.9

Jagd- oder Kutschwagen in bestem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter C V 4434 an die Westfälische Zeitung. (15.9

Geldschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter G F 4496 an die Westfälische Zeitung.

MIETGESUCHE

Fabrikationsräume von Herrenkleiderfabrik für sofort oder später zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter D R 4449 an die Westfälische Zeitung. (12

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21. Tel. 4550 u. 4551.

Rudolf Gatzsch, Grundstücks- und Hypothekenvermittlung, Vermögensverwaltungen, Agentur der Rheinisch-Westfälischen Boden-Credit-Bank, Köln. — Bielefeld, Moltkestraße 5, Fernsprecher 84. 3.10

Hauszinssteuer-Abgeltungsdarlehen prompt und provisionsfrei (auch sonstige Hypotheken) durch J. Mühlenfeld, beeid. Auktionator, Osnabrück, Mörserstraße 10. (3.10

Häuser, Villen, Grundstücke, suche ich für vorgemerkte Käufer. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550 u. 4551.

BERUFS-ERZIEHUNG

Deutsches Berufserziehungswerk. Beginn neuer Berufserziehungsmaßnahmen für Kfm. Berufe, Einzelhandel, Eisen und Metall usw. ab 1. Oktober 1942. Arbeitspläne sind beim Berufserziehungswerk, Bielefeld, Lutterstr. 20, Ruf: 63 44, erhältlich.

Krankenpflege-Schulen Nord/Westdeutschlands in den Städt. Krankenanstalten Delmenhorst, Osnabrück, Bielefeld, Wuppertal-Elberfeld. **Ausbildungsstätten der Ev. Diakonieschwesternschaft.** Einstellung begabter Schwesternschülerinnen. — Nächster Semesterbeginn 1. 10. 42. Ausbildung kostenlos. Dauer 1½ Jahre. Arbeits- und Ausgehtracht wird gestellt. Nähere Auskunft durch Frau Oberin Kreuzberger, Städt. Krankenhaus, Bielefeld. (26

VERSCHIEDENES

Fröbelscher Kindergarten nebst **Kinderpflegerinnenschule,** Papenmarkt 2. Aufnahme 3—6jähriger Kinder jederzeit, junger Mädchen, die sich zur Kinderpflegerin ausbilden lassen wollen, zu Ostern 1943. Näheres durch Dora Schlingmann, Jugendleiterin 12.9

Wohngemeinschaft zwecks Haushaltführung, evtl. tätige Teilhaberschaft, wünscht alleinst. geb. Witwe ges. Alters, arbeitsfr., schlicht vorn. Mensch, gute Hausfrau, kaufm. geb. Führerschein, in Stadt und Land. Angebote unter F V 4488 an die Westfälische Zeitung.

TAUSCH

Tausche fast neuen Wechselstrom-Bosch-Kühlschrank gegen gleichwertigen Kühlschrank oder guten Radioapparat für Gleichstrom. Frau v. Göler, Bielefeld, Gütersloher Straße 15.

GASTSTÄTTEN

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink. ?b

Langes Künstlerspiele. Die argentinische Kapelle Pugliese bedarf keiner phrasenhaften Anpreisung. Musik ist dieser Künstler Lebenselement. Sie spielen rhythmisch hinreißend und mit blühender Melodik!

Café Fürstenhof Bei einer Kaffeehauskapelle kommt es auf die Leistung eines jeden einzelnen an, die im Zusammenwirken einen Körper voll harmonischer Klangfülle bilden. Ein Besuch im Kaffee Fürstenhof wird Sie von der Richtigkeit unserer Angaben überzeugen. Den musikalischen Wünschen unserer Gäste trägt Kapellmeister Hauler mit seinen Solisten weitgehendst Rechnung.

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds Freitags geschlossen

Löwenhof, am Ulmenwall, Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils Die anerkannt gute Küche Dienstags geschlossen

Semmelkrug, Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße Anerkannt gute Küche, erste Biere Freitags geschlossen

Jägerhof. Hotel-Restaurant. Das gute Bier- und Speise-Restaurant an der Herforder Straße ?

Hansa-Kaffee, Gebrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier

Pöttkerbrink, Herforder Straße 42. Die gemütliche Gaststätte mit den gepflegten Getränken. — Fremdenzimmer — Garagen.

Union-Klause, die altdeutsche Bierstube mit ihrer anerkannt guten Küche. Spezialausschank: Dortmunder Union-Biere

Kaffee Rheingold, Breite Str. 42 Inhaber W. Obermark Die Vergnügungsstätte für jedermann mit der Stimmungskapelle Heinz Müller

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Sonnabends und Sonntags Konzert.

Einschlingen. Ruf 2927. Mit polizeilicher Genehmigung bleibt meine Gaststätte vom 15. 9. bis 9. 10. geschlossen. Tante Julchen.

Stadttheater Bielefeld

Eröffnung der Spielzeit 1942 43.

Heute, 12. September, 17.30—21.30 Uhr, Pr. II. **Neuinszenierung: Hamlet,** Tragödie von Shakespeare.

Sonntag, 13. 9., 19—21.30 Uhr, Pr. III, **Neuinszenierung: Fidelio,** Oper von Beethoven.

Dienstag 15. 9., A. 1. Vorst., 18 bis 22 Uhr, Pr. II. **Hamlet,** Tragödie von Shakespeare

Mittwoch, 16. 9., B. 1. Vorst., 19 bis 21.30 Uhr, Pr. II **Erstaufführung: Ich brauche Dich,** Komödie von Schweikart.

Donnerstag, 17. 9., C. 1. Vorst., 19 bis 21.30 Uhr, Pr. III: **Fidelio,** Oper von Beethoven.

Freitag, 18. 9., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III, **Erstaufführung: Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal.

Sonnabend, 19. 9., 18—22 Uhr, Pr. II: **Hamlet,** Tragödie von Shakespeare.

Sonntag, 20. 9., 14.30—17 Uhr, Pr. II, **Oeffentliche Nachm.-Aufführung: Ich brauche Dich,** Komödie von Schweikart. 18.30—21 Uhr, Pr. III: **Fidelio,** Oper von Beethoven.

Rudolf-Oetker-Halle

Bielefeld

Freitag, den 25. September 1942, 18 Uhr pünktlich:

1. Symphonie-Konzert

des verstärkten Städt. Orchesters Bielefeld.

Leitung: Dr. Hans Hoffmann.

Vortragsfolge:

Werke von L. v. Beethoven.

Ouvertüre „Coriolan".
I. Symphonie.
III. Symphonie (Eroika).

Hafer-Kirmes

(Schildesche Markt)

Sonnabend, den 12. Sept., Sonntag, den 13. Sept. und am 18. und 19. September täglich geöffnet.

Aufgebaut sind Robrahns Autoselbstfahrer, Karussells, Schießbuden, Kinder-Karussell, Spielbuden und Verkaufsbuden.

Beim Kauf von Honigkuchen sind die Kuchenkarten mitzubringen.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Angestellte, kaufm., die eine kaufmännische Lehre und Handelsschule aufweisen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. Lohmann-Werke A.-G., Königstraße 56. (12

Zum 1. 10. 42 od. später für zahnärztliche Praxis tüchtige Sprechstundenhilfe i. angenehme Dauerstellung gesucht. Schreibmaschinenkenntnisse erforderlich. Evtl. kommt auch Anfängerin in Frage. Angebote unter F G 4479 W. 3. (12.

Hausschneiderin für kinderreichen Haushalt dringend gesucht. Angebote u. F M 4483 W. 3. (14

Buchhalterin zu sofort für selbständige Stellung in kleineren Betrieb gesucht, wenn nötig, auch zum Anlernen. Angebote unter G G 4497 an die W. 3. oder Tel. 1860.

Verkäuferin, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, f. größeres Lebensmittelgeschäft zum 1. Oktober oder später unter günstigen Bedingungen gesucht. Evtl. auch für halbe Tage. Angebote unter G H 4498 W. 3. (14

Handwerksmeister sucht für Buchführung geeignete Kraft. Angeb. unter G M 4501 an die W. 3.

Knopflochnückerin oder Kraft zum Anlernen gesucht. Bernh. Cordes, Wäschefabrik, Gneisenaustraße 5.

Lehrfräulein für Lebensmittelgeschäft zum 1. Oktober oder später bei guter Ausbildung gesucht. Angeb. unter G K 4499 an die W. 3. (14

Fräulein im Alter von 20—25 Jahren zu meiner persönlichen Unterstützung für Kantinenbetrieb zu baldigst gesucht. Frau S. Duckstein, Kantine I, Augustdorf, Tel. 55. (15

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20. 2

Frauen und Mädchen für rentable leichte Arbeiten, auch stundenweise od. nach Feierabend stellt noch ein. Ewaol-Fabrik, Siegfriedstraße 66 Tel. 5711. (12

Näherinnen für Betrieb und Heimarbeit stellen ein Wilhelm Ellermann & Co., Schildesche, Niederfeldstraße 14. (12

Mädchen oder junge Frauen für leichte Arbeiten stellt sofort ein. Papierverarbeitung W. Honsel, Quelle, Post Brackwede.

Mädchen und Frauen für leichte Versand- und Expeditionsarbeiten in Dauerstellung gesucht. Karl Ostmann, Gewürzmühle, Bielefeld, Märkische Straße 13 (3 Minuten vom Hauptbahnhof). (19.

Hausgehilfin, tüchtige, wegen Verheiratung der jetzigen für modernen Haushalt zum 1. Oktober gesucht. Frau Hanna Depenbrock, Feilenstr. 6. Telefon 7462.

Hausgehilfin (Köchin bevorzugt), in allen häuslichen Arbeiten erfahren, in Einfamilienhaus zum 1. Oktober oder später gesucht. Rechtsanwalt Eberlein, Detmolder Straße 124d. (16

Hausgehilfin (auch Holländerin oder Frau mit Kind) möglichst bald gesucht. Holtkamp, Göbenstraße 23, II. Fernr. 5063.

Hausgehilfin, sauber und zuverlässig, wegen Heirat meiner jetzigen zum 1. Oktober oder später gesucht. Frau Berta Kandler, Langenhagen 67.

Hausgehilfin, ehrlich und zuverlässig, wegen Heirat der jetzigen für modernen kleinen Etagenhaushalt zum 1. Oktober oder später gesucht. Köster, Bielefeld, Freiligrathstraße 14. Tel. 5268. (12

Hausgehilfin, durchaus zuverlässig, die Wert auf Dauerstellung legt, baldigst gesucht. Vorzustellen nach 19 Uhr. Zahnarzt Dr. Strangmann, Obertorwall 13. Tel. 2604. (12

Hausgehilfin, zuverlässig und freundlich, z. 1. Oktober gesucht. Frau Schlüter, Humboldtstr. 18. (12

Frau, ältere, sucht alleinstehender Handwerker für seinen geordneten Haushalt. Angebote unter C 5449 an die W. 3.

Hausgehilfin, in Küche und Haus erfahren, die selbständig arbeiten kann, für Geschäftshaushalt gesucht. Huvendiek, Gütersloher Straße 28. Telefon 2076. (14

Hausgehilfin zum 1. od. 15. Oktober gesucht. Konditorei Voß, Bahnhofstraße 41.

Jg. Mädchen oder alleinstehende Frau als selbständige Hilfe im Haushalt von einzelner Dame gesucht. Frau M. Ehlert, Bad Oeynhausen, Hermann-Göring-Str. 26.

Verkäuferinnen, 2 tüchtige, perfekte, für Lebensmittel-Spezialgeschäft für 1. Oktober oder später gesucht. Angebote unter G C 4493 W. 3. (16

Putzfrau für vormittags stundenweise gesucht. Drogerie Höner-Holst, Stapenhorststraße 41. (12

Putz- und Reinemachefrau für unseren Betrieb für folgende Stunden gesucht. Montag—Freitag von 13.30 bis 17.30 Uhr. Sonnabends von 10.30 bis 15 Uhr. Wäschefabrik Fischer K.-G., Sudbrackstraße 17. (12

Putzhilfe für zwei Vormittage gesucht. Rechtsanwalt Eberlein, Detmolder Str. 124d. (16

Suche 2 saubere Putzfrauen für vormittags. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20. (?

Putzfrau für 2-Zimmer-Haushalt für 2 oder 3 Vormittage in der Woche von berufstätiger Dame gesucht. Roonstr. 20.

Putzfrau täglich vormittags gesucht. Konditorei Nolting, Bahnhofstraße 40.

Mann, zuverlässiger, für leichten Wachdienst in der Nacht sofort gesucht. Angebote unter D C 3439 an die W. 3.

Vorarbeiter oder Hilfsmeister für Automaten-Einrichten zu sofort gesucht. Gebr. Wittler, Bielefeld, Bleichstr. 77. (15

Drei ältere Schüler als Laufbursche u. für leichte Lagerarbeit gesucht. Steinkröger & Vogt, Kolonialwaren-Großhandlg., Herforder Straße 101. (14

Arbeiter, auch stundenweise oder nach Feierabend für rentable Arbeiten gesucht. Ewaol-Fabrik, Siegfriedstraße 66. Telefon 5711. (12

Laufbursche für einige Stunden nachmittags gesucht. August Petring, Ritterstraße 57 (12

Von einer Fabrik im Landkreise Bielefeld wird zum 1. 10. 42 ein unbedingt zuverlässiger tüchtiger Kutscher gesucht, der auch mit jüngeren Pferden umgehen kann. Sehr gute Wohnung ist vorhanden Angeb. unter F R 4485 W. 3. (15

Bäckerlehrling zum 1. Oktober gesucht. Bäckerei u. Konditorei Wilh. Dünhölter, Horst-Wessel-Straße 49. (12

Lehrlinge zum 1. 4. 43 oder früher gesucht als Rasterfotograf, Nachschneider und Galvanoplastiker. Emil Giesow, Klischee- und Stempelfabrik, Ritterstraße 20.

Stellengesuche

Kontoristin, junge, Handelsschulbildung, für sofort frei, sucht passende Anstellung im mittleren Betrieb, Behörde oder Hotel. Angebote unter G A 4491 a. d. W. 3.

Kontoristin, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, erfahren in den vorkommenden Büroarbeiten, perfekte Maschinenschreiberin, sucht zum 1. Oktober oder später entsprechende Stelle, evtl. auch als Lagerführerin oder ähnliches. Angebote unter T 5376 W. 3.

Buchhalter übernimmt Nachtragungen stundenweise. Für Einzelhandelsgeschäfte auch abends. Angebote unter L 5354 an die W. 3.

Kaufmann, älter., rüstig, wünscht sich beruflich zu betätigen. Angeb. unter M 5474 an die W. 3.

Vermietungen

Gütersloh. Schöne günstig gelegene Parterre-Altwohnung, 5½ Zimmer, Küche, Veranda, Badezimmer und Zubehör, zu vermieten. Angeb. unter D V 4452 W. 3. (12

Zimmer, möbliert, zwei Betten, zu vermieten. Friedrich, Steinstr. 5, II.

Lager, trocken, 500 qm, 1. Stock, Nähe Hauptgüterbahnhof, z. 1. Januar 1943, evtl. früher. Meldungen von Interessenten unter S 5415 an die W. 3.

Saal, 180 oder 90 qm, für Lagerzwecke Nähe Gütersloh zu vermieten. Ang. u. G E 4495 W. 3.

Mietgesuche

Damenschneiderin sucht 2 gewerbliche Zimmer, möglichst mit Heizung, Mitte der Stadt. Angeb. unt. C B 4420 W. 3. (?

Kotten oder Landwohnung gegen Hilfe gesucht. Angebote unter E W 4471 an die W. 3. (12

Wohnungen von 5 Zimmern und Zubehör suchen wir für leitende Angestellte unseres Werkes. Angebote erbeten an Ruhrstahl, Aktiengesellschaft, Werk Brackwede. (16

1—2 Zimmer, evtl. möbliert, sucht junges Ehepaar. Angebote unter D 5451 an die W. 3.

Wohn-Schlafzimmer, gut eingerichtet; alleinstehender Herr gesetzten Alters, beruflich tätig, möchte bei freundlicher, älterer Dame wohnen. Stadt- oder Landkreis. Angebote unter L 5473 a. d. W. 3.

2—3 Zimmer in gutem Hause, im Zentrum, von älterer Frau gesucht. Leichte Arbeit kann übernommen werden. Angeb. unter D 5396 a. d. W. 3.

Zimmer, möbliert, von einem Herrn Nähe Jahnplatz zu mieten gesucht. Ang. u. V 5435 W. 3.

Zimmer, 1—2 gut möblierte, mögl. mit Klavier, sucht Gertrud Seydewitz, Stadttheater, Frdl. Ang. an Stadttheater. (16

2—3 Zimmer sucht alleinstehende, ältere Dame. Ang. u. P 5483 W. 3.

Zimmer, einfach möbliert, gesucht. Angebote unter R 5484 W. 3.

Zimmer, ein oder zwei, gut möbliert, zum 1. 10. Nähe Landgericht gesucht. Angeb. u. A 5439 W. 3.

Zimmer, möbliert, möglichst Parterre, Nähe Landgericht, gesucht. Angebote unter F Z 4490 an die W. 3. (16

Lagerraum, kleiner, in der Umgegend von Bielefeld gesucht Angebote unter E V 4470 W. 3.

Haus, kleines, 4 Zimmer, Küche, Zubehör, in Bielefeld oder Umgebung zu mieten oder kaufen gesucht, Angebote unter G 5402 an die W. 3.

Wohnungstausch

Bielefeld—Berlin. Suche 2—3-Zimmer-Wohnung in Bielefeld. Biete Zwei-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Balkon in Berlin. Ang. unt. F 5466 W. 3.

Tauschwohnung. Witwe, alleinstehend, sucht Wohnungstausch. Habe vier Räume, abgeschl., Part., abzugeben gegen 2 große, abgeschl., Stadt. Angeb. unter H 5347 a. d. W. 3.

Tausch

Gebe: Kinderdreirad, D.-Wintermantel, D.-Schuhe (39—40), neue Bücher. Suche: Kartoffelkiste, Damen- oder Kinderfahrrad, Radio, Schuhe (33—34). Angebote unter V 5377 an die W. 3.

Jagdgewehr, Kal. 16, hahnlos, gegen gut erhaltenes Damenfahrrad, evtl. Herrenrad, zu tauschen. Angebote an Birke, Grastrup i. L. Telefon Salzuflen 3029.

Damenhalbschuhe, schw., Gr. 38, tausche gegen Knaben- oder Mädchenschuhe, Gr. 35. Angebote unter W 5436 W. 3.

Luftmatratze zu kaufen, evtl. gegen gut erhaltenen Sportanzug oder sonstige Kleidungsstücke zu tauschen. Düppelstraße 23, part.

Verkäufe

Zuschneidetisch, 275/100/90, 95,—, desgl. 270/98/90, 85,—, sechs Holzschemel Stück 4,—, desgl. drehb. mit Eisenspindel Stck. 7,—, Sitzbänke 160/0,30 Mtr. Stck. 5,—. Menke, Spindelstraße 69.

Wäschemangel, gebraucht, zu verkaufen. RM. 25,—. Besichtigung vormittags. Detmolder Straße 22.

Anzug, grauer, kl. schl. Figur, 35 RM. Sonntag 11 Uhr. Schillerplatz 16, II.

Speisenwärmer, 220 Volt, 1,5 kW, für Gefolgschaft. Preis 60 RM. Tel. 6335.

Audi-Kabriolett, Baujahr 1937, verkauft Mechanische Seidenweberei W. Gehring, G. m. b. H., Föllenbeck. (16

Gleichstrommotore für Waschmaschine, 2 Stück, ¼ PS, 1450 T., gekapselt, abzugeben je 80,—. Ang. unt. P 5288 a. d. W. 3.

Kaufgesuche

Damenfahrrad, neu oder gut erhalten. Wilhelm Strothenke, Wiesenstr. 17.

Schülerschreibpult, größeres, und Bademantel für 6jährigen, kleines Bücherregal, zu kaufen gesucht. Angebote unter F P 4484 an die W. 3.

Pelzmantel, Größe 40. Preisangeb. unt. A 5253 an die W. 3. (12

Heim-Höhensonne, gut erhalten Wechselstrom, zu kaufen gesucht. Ang. unt. E C 4457 W. 3. (12

Klavier zu kaufen gesucht. Angebote unter K 5275 a. d. W. 3. (12

Klavier zu kaufen, evtl. zu mieten gesucht. Neues Herrenfahrrad kann mit in Zahlung gegeben werden. Angebote unter W 5248 W. 3. (12

Luftgewehr, gut erhalten, gesucht. Angebote unter F 5184 W. 3. (12

Puppenwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter D 5176 an die W. 3. (12

Vollerwagen, kleiner, für Kinder, und Herd oder Gasherd gesucht. Angeb. unt. G D 4494 W. 3.

Wintermantel, dunkler, (44—46) gesucht. Angeb. unter B 5447 W. 3. (17

Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter A 5448 an die W. 3.

Gasheizofen zu kaufen gesucht M. Steinkamp & Co., Bielefeld, Mittelstraße 10. (16

Radio (Batterieempfänger) zu kaufen, wenn auch mit Kopfhörer und gebraucht. Angeb. unter H 5470 an die W. 3.

Bücherschrank u. Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angeb. u. K 5471 W. 3.

Eisschrank, möglichst größerer, neu oder gebraucht, kauft Hotel Bielefelder Hof. (16

Wer gibt ein Fuder Dünger ab? Oerlinghausen, Auf dem Berge 7

Büfett, kleines, od. sonst. Wohnzimmerschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter G 5468 a. d. W. 3.

Foto, Stereoschieber, Leitz oder Rollei, neu oder gebraucht, zu kauf. gesucht. Habermehl, Telefon 440.

Dreirad, gut erhalten. Ang. unt. E 5463 W. 3.

Pistole, Kal. 7,65 oder anderes, zu kaufen. Angebote an H. Sauerländer, Herforder Str. 85.

Violine, gute, zu kaufen gesucht. Angebote unter G B 4492 an die W. 3.

Heizofen, elektrischer, 2-flammig. Telefon 2571.

Gasschlauch-Bügeleisen, 8—10 Kilo, neu oder gebraucht, kauft Faust, Bollbrinkers Weg 30.

Briefmarken! Kauf und Tausch gewünscht. Angeb. unter H 5468 a. d. W. 3.

Leichtmotorrad sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. K 5404 a. d. W. 3.

Wochenendhaus m. Grundstück zu kaufen gesucht. Ang. u. M 5407 W. 3.

Reithose (grau) mit Besatz, lange Tuchhose (neu, grau) gesucht. Ang. unt. L 5406 an die W. 3.

Einfamilienhaus, kleines, zu kaufen gesucht. Angeb. unter P 5408 a. d. W. 3.

Kinderregenmantel zu kaufen gesucht. Angebote unter F 5399 a. d. W. 3.

Kamera, Kleinbild, 24mal 36 mm, zu kaufen gesucht. Ang. u. R 5412 W. 3.

Wörterbuch, Lateinisch—Deutsch. (Stohwasser, Langenscheidt oder anderes) zu kaufen gesucht. Ang. u. E 5393 W. 3.

Schreibtisch, möglichst hell, sofort gesucht. Angebote unt. G 5185 W. 3.

Kleiderschrank, ein- oder zweitürig, evtl. größer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an Fernruf 196 Bielefeld.

H.-Wintermantel, blau, Größe 48, für sofort gesucht. Angebote unter V 5146 an die W. 3.

Wohnwagen, auch gebr., aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefällige Angaben erbeten unter E P 4466 an die W. 3.

Angorakaninchen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Z 5438 an die W. 3.

Selbstfahrer oder Jagdwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Kramer, Gütersloh, Berliner Str. Nr. 14 Telefon 2324.

Verschiedenes

Gemeinschaftsheim-Einrichtung für weibliche Arbeitskräfte. Wer beteiligt sich? Angebote unter E Z 4472 a. d. W. 3. 12

Dame, 40 Jahre, gebildet, vielseitige Interessen, ernst-frohes Wesen, sucht charaktervolle Dame als Freundin. Angebote unt. T 5424 W. 3.

Brunnen. Welcher Fachmann macht solchen fertig? Ringe und Arbeitskräfte vorhanden. Ruf 6908

Akad. Witwe (Kriegshinterbl.), Beine gelähmt, sucht für mehrere Monate liebevolle Aufnahme. Angebote unter F W 4489 W. 3. (16

Wir geben unsere Vermählung bekannt: **Joachim Recke und Frau Liselotte,** geb. Burchard. Bielefeld, Langemarckstr. 1, am 12. Sept. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Mittelberg / Luise Mittelberg,** geb. Uffmann. Bielefeld (Thielenstraße Nr. 5), 12. September 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Feldwebel **Wilhelm Niesen,** in einem Inf.-Regt., z. Zt. im Felde / **Anneliese Niesen,** geb. Hülsmann. Bielefeld (Am Venn 16), 8. September 42.

Statt Karten. Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Pastor **Gerhard Kenter,** Matr.-Gefr., z. Zt. Wehrmacht / **Hilde Kenter,** geb. Meyer zu Theenhausen. Theenhausen Nr. 1 über Bielefeld II.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesene Aufmerksamkeit und Glückwünsche danken herzlich: **Erika Meise / Fritz Lange,** Uffz. einer Nachr.-Abt., z. Zt. im Felde. Hillegossen (Detmolder Straße 55), im September.

Für die uns erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken herzlichst: **August Herdramm und Frau Lisa,** geb. Wittstock. Bielefeld, Nordstraße 15.

Anläßlich unserer Vermählung sind uns so viele Beweise herzlicher Mitfreude zuteil geworden, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir bitten, auf diesem Wege unseren Dank entgegen zu nehmen. **Paul Grüber und Frau Luise,** geb. Kraak. Iserlohn, im September 1942.

Unfaßbar, hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser guter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Enkel, mein treuer Verlobter

Erwin Hörentrup

Gefreiter in einer Vorausabteilung, im blühenden Alter von 22 Jahren am 13. August bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: **Adolf Hörentrup und Frau Johanne,** geb. Hölscher / **Fritz Hörentrup,** z. Zt. im Osten, **und Frau Helene,** geb. Seifert / **Lisa Hörentrup / Friederike Hölscher** als Großmutter / **Anni Biermann** als Verlobte / **Familie Heinrich Biermann / und alle Anverwandten.**

Jöllenbeck, Wittenberg, Pödinghausen, im September 1942.

Die Gedenkfeier findet am Sonntag, dem 20. September, 9½ Uhr, in der Kirche zu Jöllenbeck statt.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, unser lieber, fröhlicher Bruder, Schwager und Onkel, mein über alles geliebter, unvergeßlicher Verlobter, unser guter Schwiegersohn

August Stuke

Obergefreiter in einem Infanterie-Regiment, am 7. August im Osten im Alter von fast 28 Jahren sein hoffnungsvolles Leben in treuester soldatischer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat gab.

In unsagbarem Schmerz: **Heinrich Stuke und Frau Hermine,** geb. Westermann / **Obergefr. Gustav Stuke,** z. Zt. im Felde / **Elfriede Lochmüller** als Verlobte im Namen aller Angehörigen.

Heepen, Hillegosser Straße 95.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben und treuen Arbeitskameraden: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Maschinenbau Honsel & Co.**

Bei den schweren Kämpfen im Osten verloren wir am 8. August 1942 für Führer und Vaterland unseren lieben Sohn und Bruder, den Feldwebel

Paul Becker

Träger d. gold. HJ.-Abzeichens.

In stiller Trauer: **Ida Becker,** geb. Euscher / **Rolf Becker,** z. Zt. im Osten.

Bielefeld, Arndtstraße 19.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Wir erhielten die kaum faßbare Nachricht, daß mein lieber Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, mein lieber Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel der Gefreite

Willy Quest

bei den Abwehrkämpfen im Osten sein Leben für Führer und Vaterland gelassen hat.

In tiefem Schmerz: **Frau Hildegard Quest,** geb. Uffenkamp **und Töchterchen Anita / Familie Karl Uffenkamp, / Geschwister Quest.**

Bielefeld, den 9. September 1942. Voltmannstraße 269.

Auch wir bedauern den Tod eines guten Kameraden.

Betriebsgemeinschaft W. Bertelsmann Verlag KG., Bielefeld.

Wir erhielten die traurige, überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber jüngster Sohn, mein liebes, unvergeßliches Brüderlein, Enkelkind, Neffe, Vetter und lieber Freund, der Schütze

Kurt Kisker

in einer Panzerabwehr-Abteilung, im blühenden Alter von 20 Jahren fern der Heimat in einem Lazarett im Osten seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Wer ihn gekannt, fühlt unseren Schmerz. Er gab sein Leben fürs Vaterland.

In tiefem Schmerz: **Heinrich Kisker und Frau Anna,** geb. Gaus / **Uffz. Heinr. Kisker,** z. Zt. im Osten / **Lotti Morgenroth** als Freundin.

Bielefeld-Schildesche, im Sept. 42. Am Asbrock 3.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben Arbeitskameraden: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Anker-Werke AG., Bielefeld.**

Am 13. 8. 42 fand bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten mein geliebter Mann und guter Lebenskamerad, der liebe, treusorgende Vater meiner 4 Kinder, mein einziger Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel, der Gefreite

Helmut Bergmann

Inh. des E. K. II u. Inf.-Sturmabz. im blühenden Alter von 30 Jahren den Heldentod. Er gab sein Leben für die Größe und Freiheit unseres Vaterlandes. Wir gaben unser Bestes.

In stiller Trauer: **Elfriede Bergmann,** geb. Hehner, als Gattin / **Helmut, Brunhilde, Manfred und Renate** als Kinder / **nebst allen Anverwandten.**

Bielefeld, im September 1942.

Mit den Angehörigen trauert um einen guten, treuen Arbeitskameraden: **Fa. Ewald Voß, Malermeister.**

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß fern der Heimat im Osten am 14. 8. mein innigstgeliebter, um mich stets besorgter Mann, mein hoffnungsvoller jüngster Sohn, Schwiegersohn, unser immer hilfsbereiter Bruder, Schwager und Onkel, der Schütze

Alfred Rieger

im Alter von 29 Jahren sein hoffnungsvolles Leben dahingegeben hat.

In tiefer Trauer: **Herta Rieger,** geb. Quermann / **Wwe. Theresia Rieger,** geb. Faulhaber / **Karl Röhring und Frau Gertrud,** geb. Rieger / **Adolf Kitze und Frau Klara,** geb. Rieger / **Franz Rediker und Frau Martha,** geb. Rieger / **Bernhard Rieger und Frau Lene,** geb. Siegmund / **Erwin Freese und Frau Hedwig,** geb. Rieger / **Hermann Quermann sen. Hermann Quermann jun. und Frau Auguste,** geb. Hermsmeier / **Herbert Quermann / und Verwandte.**

Bielefeld (Am Rottmannshof 108), Bockum b. Hamm, Salzgitter (Harz), den 7. September 1942.

Mit den Angehörigen trauert um einen lieben Arbeitskameraden: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Benteler-Werke AG., Bielefeld.**

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß fern der Heimat im Osten am 14. 8. mein innigstgeliebter, um mich stets besorgter Mann, mein hoffnungsvoller jüngster Sohn, Schwiegersohn, unser immer hilfsbereiter Bruder, Schwager und Onkel, der Schütze

Alfred Rieger

im Alter von 29 Jahren sein hoffnungsvolles Leben dahingegeben hat.

In tiefer Trauer: **Herta Rieger,** geb. Quermann / **Wwe. Theresia Rieger,** geb. Faulhaber / **Karl Röhring und Frau Gertrud,** geb. Rieger / **Adolf Kitze und Frau Klara,** geb. Rieger / **Franz Rediker und Frau Martha,** geb. Rieger / **Bernhard Rieger und Frau Lene,** geb. Siegmund / **Erwin Freese und Frau Hedwig,** geb. Rieger / **Hermann Quermann sen. Hermann Quermann jun. und Frau Auguste,** geb. Hermsmeier / **Herbert Quermann / und Verwandte.**

Bielefeld (Am Rottmannshof 108), Bockum b. Hamm, Salzgitter (Harz), den 7. September 1942.

Mit den Angehörigen trauert um einen lieben Arbeitskameraden: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Benteler-Werke AG., Bielefeld.**

Statt Karten.

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit starb am 8. September 1942 in Bad Sooden-Allendorf mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Forke

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Berta Forke,** geb. Vinke / **Werner Hellwig und Frau Edith,** geb. Forke / **Willi Forke und Frau Edith,** geb. Barmbold / **und Enkelkind Erika.**

Bielefeld, den 12. September 1942. Quellenweg 11.

Die Beerdigung findet am Montag dem 14. September 1942, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 15.10 Uhr.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben und treuen Arbeitskameraden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. C. F. Eickmeyer, Bielefeld.

Für alle uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten Mutter sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Schenghier.

Bielefeld, den 9. September 1942. Amtsstraße 3.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398

Unser lieber Vater

Emil Rother

ist nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gegangen im gesegneten Alter von 81½ Jahren.

In tiefer Trauer: **Karl Sahlmüller und Frau / Fritz Sahlmüller und Frau / Otto Sahlmüller und Frau / Amelie Wellner,** geb. Sahlmüller, **und Dr. Wellner / Marie-Louise Blankemeyer,** geb. Sahlmüller, **und Dr. Blankemeyer / Alice Dreyer,** geb. Sahlmüller, **und Harry Dreyer jun.**

Bielefeld (Goebenstraße 20), Dortmund, Gotha, den 9. Sept. 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 12. September 1942, um 12 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 11.40 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Am Dienstag dem 8. September, um 15.30 Uhr, entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Ricka Maas

im 60. Lebensjahre, nach einem arbeitsreichen Leben.

In tiefer Trauer: **Geschwister Maas und Angehörige.**

Berlin, Bielefeld, Dornberg, den 11. September 1942.

Nach erfolgter Ueberführung findet die Beisetzung am Montag, dem 14. September, auf dem Friedhof in Dornberg um 14.30 Uhr statt. Trauerfeier im Hause Kirchdornberg Nr. 70 um 14 Uhr.

Für alle Beweise der Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgange unserer Mutter danken wir herzlich.

Im Namen der Familie: **Ernst Witzig.**

Bielefeld, im September 1942.

Statt Karten. Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme bei dem Heldentode unseres lieben Sohnes **Helmut** danken wir allen herzlich.

Aug. Gehring und Familie.

Häger, 10. September 1942.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Händlers **Friedrich Schulze,** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Gustav Schulze.

Ascheloh 26, im September 1942. (Post Halle i. W.)

Statt Karten.

Für die vielen wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders, sowie die trostreichen Worte des Herrn Pastor Deppe sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Gottfried Wellmann.

Bielefeld, im September 1942.

Danksagung.

Für die herzlichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, ebenso für die schönen Kränze und Spenden beim Heimgange meines geliebten Mannes, unseres lieben Sohnes und Bruders **Friedrich Spruch,** sage ich allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, auch Herrn Pfarrer Hof für die trostreichen Worte, sowie dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Baronia Fahrzeug-Fabrik Heidemann & Co. meinen herzlichsten Dank.

Frau Martha Spruch.

Heepen 74, im September 1942.

Statt Karten.

Auf diesem Wege sagen wir allen Verwandten und Bekannten für die herzliche Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen unseren innigsten Dank.

Familie H. Stellbrink.

Senne I Nr. 45, den 12. Sept. 42.

Für die Teilnahme zum Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Fr. Blattgerste.**

Bielefeld, Schlangenstraße 22 a.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Kindes sagen wir unseren innigsten Dank.

Heinrich Böcker und Frau Martha, geb. Schwartfeger.

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben, teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

Geschwister Grundmann.

Brackwede, im September 1942.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Speisekartoffelversorgung. Für die Versorgung der Verbraucher mit Speisekartoffeln bis zum 25. 7. 1943 werden außer den bereits ausgestellten Bezugsausweisen weitere Bezugsausweise für Speisekartoffeln 44—51 ausgegeben. Diese Bezugsausweise berechtigen a) zum laufenden Bezug von Speisekartoffeln vom 14. 12. 1942 ab von Kleinverteilern oder Erzeugern, die im Kleinverkauf Speisekartoffeln abgeben, nach Maßgabe der für jede Zuteilungsperiode bzw. Woche festgesetzten Menge und der Vorbestellung durch Abgabe der Bestellscheine für die jeweilige Zuteilungsperiode, b) zusammen mit dem Bezugsausweis für Speisekartoffeln 38—43 zur Einkellerung von Speisekartoffeln vom 19. 10. 1942 ab nach Maßgabe folgender Bestimmungen:

Einkellerung: Die Einkellerung kann ganz oder teilweise für die Zeit vom 19. 10. 42 bis 25. 7. 43 erfolgen. Die Höchstmenge für diese Zeit beträgt 200 kg (4 Ztr.). Wer die volle Menge nicht einkellern kann, ist zur teilweisen Einkellerung berechtigt.. In diesem Fall erfolgt die Einkellerung unter Zugrundelegung einer Höchstmenge von 20 kg je Zuteilungsperiode. Für die Einkellerung werden besondere Einkellerungsscheine ausgegeben. Die Ausgabe wird in der Zeit vom 24. 9.—3. 10. 42 erfolgen. Wer nicht einkellern kann, erhält in der gleichen Zeit Bezugsausweise zum weiteren laufenden Bezug von Speisekartoffeln. Ueber die Ausgabe wird am 22. oder 23. 9. 42 Näheres bekanntgegeben werden. Die Gemeinde Brackwede regelt die Ausgabe von Bezugsausweisen und Einkellerungsscheinen in anderer Weise, die besonders bekanntgegeben wird. Bei der Beantragung der Einkellerungsscheine müssen die Verbraucher angeben, ob sie Kartoffeln einkellern können und wollen und ggf. für welche Zeit. Die Kartoffeln können vom Erzeuger oder vom Handel bezogen werden. Der unmittelbare Bezug vom Erzeuger ist nach Möglichkeit zu fördern. Es ist notwendig, daß sich die Verbraucher schon bald mit ihrem Kartoffel-Lieferanten in Verbindung setzen und sich von diesem eine bindende Lieferzusage machen lassen. Wer keinen Kartoffel-Erzeuger an der Hand hat, muß sich an einen Händler (Kleinhändler oder Großhändler) wenden.

Kleinanbau. Geringe Anbauflächen bleiben außer Ansatz. Die Ernährungsämter sind jedoch berechtigt, bei größeren Anbauflächen (Pachtland usw.) eine Anrechnung von Speisekartoffeln vorzunehmen. Die Verbraucher haben daher bei der Beantragung der Bezugsausweise und Einkellerungsscheine über die Eigenerzeugung Auskunft zu geben (Anbaufläche usw.).

Großverbraucher. Die Großverbraucher (Gemeinschaftslager, Anstalten, Gaststätten, Werkküchen usw.), die ihren Bedarf an Speisekartoffeln in möglichst großem Umfange selbst oder in besonders beschafften Lagerräumen einlagern sollen, erhalten im Rahmen der ihnen zustehenden Rationssätze Bezugscheine B (nicht Bezugscheine G), und zwar bei laufendem Bezug jeweils für eine Zuteilungsperiode, bei Einkellerung für die Zeit, für die die Einkellerung vorgenommen werden soll. Beim Bezug durch den Kartoffelhandel (Verteiler) ist in jedem Fall der Lieferant bestimmt anzugeben; grundsätzlich soll der Großverbraucher nur von einem Großverteiler beliefert werden. Beim Bezug vom Erzeuger innerhalb der zuständigen Kreisbauernschaft wird der Erzeuger oder das Aufkaufgebiet von dem Kreisbeauftragten für die Kartoffelwirtschaft zugewiesen, bei beabsichtigtem Bezug in einer andern Kreisbauernschaft erfolgt die Zuweisung durch den Kartoffelwirtschaftsverband in Unna-Königsborn unmittelbar. Die Großverbraucher haben unter Abgabe einer schriftlichen Erklärung, daß sie über geeignete Lagerräume verfügen und keine Gefahr des Verderbens besteht, die Ausstellung der Bezugscheine bis spätestens 30. 9. 42 bei ihrem zuständigen Ernährungsamt zu beantragen. Der selbständige Aufkauf von Kartoffeln außerhalb der Landesbauernschaft Westfalen durch Großverbraucher ist nicht gestattet. Gaststätten haben mit dem Antrag auf Ausstellung eines Bezugscheines B außerdem dem Ernährungsamt eine Bescheinigung des Ortsstellenleiters oder des Kreisgruppenleiters der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe über die Anzahl der verpflegten Gäste einzureichen. Die Abgabe von Speisen in Gaststätten hat ohne Anrechnung auf dem „Bezugsausweis für Speisekartoffeln" zu erfolgen.

Abrechnungsverfahren. Verteiler haben die angenommenen Bestellscheine und sonstigen Bedarfsnachweise getrennt für Kleinverkauf und Einkellerung bei der zuständigen Umtauschstelle gegen Bezugscheine A abzurechnen. Die Bezugscheine A sind an den Gruppenverteiler — wo Gruppenverteiler nicht eingesetzt sind — an den Kreisbeauftragten für die Kartoffelwirtschaft abzugeben und von diesem aufzubewahren. Erzeuger, die Speisekartoffeln im Kleinverkauf auf Wochenmärkten oder in eigenen Verkaufsstellen abgeben, reichen die Bestellscheine dem für den Marktort oder die Verkaufsstelle zuständigen Ernährungsamt gegen Ausstellung einer Empfangsbestätigung ein, die Erstschrift der Empfangsbescheinigung ist dem Ortsbauernführer oder dessen Beauftragten einzureichen, die Zweitschrift hat der Erzeuger aufzubewahren. Eingenommene Einkellerungsscheine hat der Erzeuger ebenfalls dem Ortsbauernführer einzureichen, der über die Menge einen Kontrollschein ausstellt und diesen mit den angehefteten Einkellerungsscheinen an die zuständige Kreisbauernschaft abgibt. Betriebe, die für ihre Gefolgschaftsmitglieder gemeinsam Kartoffeln beziehen wollen, haben wie die Kleinverteiler die Bestellscheine bei dem zuständigen Ernährungsamt gegen Bezugschein A einzutauschen. Die Bestellscheine der Zusatzbezugsausweise sind von den Kleinverteilern, Erzeugern und Betrieben in jedem Falle besonders abzurechnen.

Rodeprämie. Soweit Erzeuger deutschen Arbeitskräften aus Stadt und Land die nicht ständig in der Landwirtschaft beschäftigt sind, für den Einsatz bei der Kartoffelernte Rodeprämien in Natur gewähren, bleiben diese bis zu 1 Prozent der gerodeten Kartoffelmenge bei der Bezugsberechtigung des Verbrauchers außer Ansatz. Dagegen hat der Erzeuger diese Prämie über sein Ablieferungssoll hinaus aufzubringen.

Schlußbestimmungen. Die Kartoffelversorgung wird unter Einsatz aller Behörden und Dienststellen der Ernährungswirtschaft im Rahmen der festgesetzten Mengen gesichert. Diese Mengen sind jedoch Höchstmengen, die in zahlreichen Fällen auch im vierten Kriegswirtschaftsjahr von den Verbrauchern und Großverbrauchern nicht im vollen Umfange benötigt werden. Es wäre unverantwortlich, wenn diese Verbraucher und Großverbraucher über ihren tatsächlichen Bedarf Speisekartoffeln beziehen würden, die nutzlos einer anderweitigen Verwendung entzogen und unter Umständen dem Verderb ausgesetzt sind. Ebenso unverantwortlich ist die Einkellerung in ungeeigneten Räumen. Im Interesse der Allgemeinheit muß deshalb von allen Bezugsberechtigten erwartet werden, daß sie die Einkellerung auf das wirklich notwendigste Maß begrenzen und bei dauernd pfleglicher Behandlung nur in absolut geeigneten Räumen — gegen eine zweckentsprechende Einlagerung bei Nachbarn usw. ist nichts einzuwenden — vornehmen. Ganz selbstverständlich gilt, die Kartoffeln sparsamst zu verwenden, übermäßige Schalenabfälle zu vermeiden und die Speisekartoffeln ausschließlich der menschlichen Ernährung vorzubehalten. Bei den schwierigen Transportverhältnissen ist es außerdem keine unbillige Forderung, wenn von den Bezugsberechtigten in stärkerem Ausmaße als in Friedenszeiten die Selbstabholung ihrer Einkellerungskartoffeln verlangt wird. Verstöße gegen die Anordnungen werden nach den kriegswirtschaftlichen Strafbestimmungen verfolgt. — Bielefeld, den 11. 9. 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Haushaltsausweis und Bezugsausweis. Die im Herbst 1942 eingeführte Haushaltsausweis läuft mit Beendigung der 40. Zuteilungsperiode ab. Die Verbraucher werden darauf hingewiesen, daß es notwendig ist, diesen Haushaltsausweis noch einstweilen zu Kontrollzwecken aufzubewahren. An Stelle des Haushaltsausweises tritt von der 41. Zuteilungsperiode ab der Bezugausweis zum Bezuge von Obst, Gemüse und sonstiger verknappter Ware, der den Verbrauchern mit den Lebensmittelkarten für die 41. Periode zugestellt wird. Dieser Bezugsausweis ist sorgfältig aufzubewahren. Ueber seine Verwendung werden zu gegebener Zeit die erforderlichen Anordnungen getroffen werden. — Bielefeld, den 10. 9. 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Brackwede' Lebensmittelkartenausgabe. Die Lebensmittelkarten für die 41. Zuteilungsperiode vom 21. 9. bis 18. 10. 1942 werden schulbezirksweise ausgegeben, und zwar am Montag, dem 14. September 1942, von 15 bis 18 Uhr. Diese Ausgabezeit ist unbedingt einzuhalten. Bei nicht pünktlicher Abholung muß damit gerechnet werden, daß unnötige Wege gemacht werden müssen. An Schulkindern werden Lebensmittelkarten für fremde Haushaltungen nicht ausgegeben. Die Lebensmittelkarten bzw. Bezugsausweise sind beim Empfang sofort nachzuzählen, da spätere Beanstandungen nicht berücksichtigt werden können. Die Haushaltsausweise, die mit der 40. Lebensmittelkartenperiode ablaufen, müssen aufbewahrt werden, da diese weiterhin als Ausweis zum Abholen der Lebensmittelkarten dienen. Soweit noch Bezugsausweise für Speisekartoffeln beantragt werden müssen, sind diese Anträge bis zum Freitag, dem 18. September 1942, im Gemeindebüro, Schillerstraße 29, Zimmer 12, zu stellen. Wegen Abholung der Einkellerungsscheine erfolgt noch besondere Bekanntmachung in der Tageszeitung. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei Einberufung zum Heeresdienst, Arbeitsdienst, bei Sterbefällen und bei Aufnahme in Gemeinschaftsverpflegung (Krankenhaus etc.) die Lebensmittelkarten sowie sämtliche Bezugsausweise sofort an die Gemeinde Brackwede (Ernährungsamt, Schillerstraße 29) zurückzugeben sind. Brackwede, den 12. September 1942. Der Bürgermeister: Bitter.

Stromabschaltung. Am Sonnabend, dem 12. September 1942, wird das Ortsnetz Faggweg von 14.30 bis 18.00 Uhr wegen dringender Arbeiten im Schalthaus von der Stromzufuhr abgeschaltet. Stadtwerke Bielefeld.

Amt Heepen. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 41. Zuteilungsperiode vom 21. 9. bis 18. 10. 1942 findet an folgenden Terminen statt: Heepen, Neue Schule 15. 9., 15—16 Uhr, Buchst. A—H, 16—17 Uhr, Buchst. I—N, 17—18 Uhr, Buchst. O—Z; Altenhagen, Schule I, 15. 9., 14—15 Uhr, Haus-Nr. 1—80, 15—16 Uhr, Haus-Nr. 81—160, 16—17 Uhr, Haus-Nr. 161—223; Brake, Neue Schule, 15. 9., 15—18 Uhr, Haus-Nr. 1—516; Brönninghausen, Schule, 14. 9., 16—17 Uhr, Haus-Nr. 1—37; Hillegossen, Schule, 15. 9., 14—18 Uhr, Haus-Nr. 1—203; Lämershagen, Schule, 14. 9., 16—18 Uhr, Haus-Nr. 1—50, 15. 9., 16—18 Uhr, Haus-Nr. 51—101; Milse, Schule, 15. 9., 15—16 Uhr, Haus-Nr. 1—80, 16—17 Uhr, Haus-Nr. 81—175, 17—18 Uhr, Haus-Nr. 176—260; Oldentrup, Schule, 15. 9., 14—16 Uhr, Haus-Nr. 1—135; Ubbedissen I, Schule I, 15. 9., 14—16 Uhr, Haus-Nr. 3—150, 16—18 Uhr, Haus-Nr. 153—308; Ubbedissen II, Schule II, 14. 9., 14.30—16 Uhr, Haus-Nr. 1—130, 16—18 Uhr, Haus-Nr. 131—308. — Der Haushaltsausweis ist bei der Ausgabe vorzulegen. Die Lebensmittelkarten sind sogleich nachzuzählen, spätere Beanstandungen können nicht berücksichtigt werden. Lebensmittelkarten für fremde Haushaltungen werden an Kinder nicht ausgegeben, an erwachsene Personen nur dann, wenn diese die erforderlichen Angaben machen können. Es wird darauf hingewiesen, daß bei der Einberufung zum Kriegsdienst oder Arbeitsdienst und bei Sterbefällen die Lebensmittelkarten sogleich an die Ausgabestelle zurückzugeben sind. Die Empfänger der neuen Reichsmahl- und Brotkarte werden nochmals darauf hingewiesen, daß die Stammabschnitte dieser Karte aufzubewahren und spätestens nach Ablauf der Gültigkeit, also nach drei Versorgungsperioden, an die Kartenausgabestelle zurückzugeben sind.

Heepen, den 10. September 1942.

Der Amtsbürgermeister.

Quelle — Lebensmittelkartenausgabe! Die Lebensmittelkarten werden in Zukunft in beiden Schulen statt wie bisher donnerstags schon mittwochs ausgegeben. Die Ausgabezeiten von 15—17 Uhr sind unbedingt einzuhalten. Bei nicht pünktlicher Abholung muß damit gerechnet werden, daß unnötige Wege entstehen. An Schulkinder werden Lebensmittelkarten für fremde Haushaltungen nicht abgegeben. Die Lebensmittelkarten sind beim Empfang sofort nachzuzählen, da spätere Beanstandungen nicht berücksichtigt werden können. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei Einberufung zum Heeresdienst, Arbeitsdienst und in Sterbefällen die Lebensmittelkarten sofort an die Ausgabestellen zurückzugeben sind.

Quelle, den 12. September 1942.

Der Bürgermeister: Ruwisch.

LICHTSPIEL-THEATER

Universum zeigt täglich das neue große Film-Lustspiel: **„So ein Früchtchen"** mit der großen Besetzung: Paul Hörbiger, Maria Andergast, Lucie Englisch, Rudolf Platte, Fita Benkhoff, Erich Fiedler, Jakob Tiedtke, Walter Steinbeck u. v. a. Es singt Herbert Ernst Groh. Ein Lustspiel von Format mit den besten Darstellern des deutschen Films! Sie werden zwei Stunden lang wirklich herzlich lachen! Spielzeiten: 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr. Hauptfilm: 3.45, 6.00 und 8.15 Uhr. Sonntag 2.15, 4.30 und 6.45 Uhr. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Capitol 4. Woche! Einer der größten Erfolge des Hauses: Zarah Leander in ihrem neuen Ufa-Film: **„Die große Liebe".** Ein Frauenschicksal unserer Zeit packend geschildert. Neben Zarah Leander, die einige neue, brillante Lieder Michael Jarys singt, spielen Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grethe Weiser weitere Hauptrollen. — Ab heute die neue Wochenschau, die u. a. die Aufnahmen bringt: Unsere Gebirgsjäger auf dem Elbrus. Der Kampf um Stalingrad. Deutsche Panzer an der Wolga. — Beginn: 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Kassenöffnung: 2.15 Uhr. Morgen Sonntag Kassenöffnung 2.00 Uhr. — Jugendliche zur ersten Vorstellung zugelassen

Gloria zeigt nur noch bis einschl. Montag den lustigen und erfolgreichen Soldatenfilm: **„Der Etappenhase".** Nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Karl Bunje. Mit Günter Lüders Aribert Mog, Erich Fiedler, Leny Marenbach, Charlott Daudert in den Hauptrollen. — Im Beiprogramm: Neue Wochenschau und Kulturfilm. Spielzeiten: Etappenhase 2.35, 5.10, 7.50 Uhr. Beiprogramm: 4.25, 7.10 Uhr (Kassenöffnung 2.15 Uhr). Morgen Sonntag Kassenöffnung bereits 1.30 Uhr, Beginn 1.45 Uhr. — Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Lichtburg. Ab heute den Kriminalfilm: **„Polizeiinspektor Vargas".** Junge Liebe, gestohlene Perle, Sensationeller Mord geben diesem Film ein sich gleichendes Tempo. Wochenschau — Kulturfilm. Sonntag 1 Uhr Jugendvorstellung **„Die weiße Hölle von Pippalü".**

Schauburg Von Freitag bis Montag den Ufa-Film: **„Violanta".** Nach dem Roman von Ernst Zahn „Der Schatten". Wochenschau — Kulturfilm. — Jugendliche haben keinen Zutritt.

KLEINKUNST

Trocadero, Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr Mittwochs, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm Vom 1 bis 15. September das große Eröffnungs-Programm sensationeller Artistik.

HEIRATS-ANZEIGEN

Zurück! Dr. Brölemann, Facharzt für Haut- und Harnkrankheiten. Körnerstraße 4.

Westfälische Zeitung

Bielefeld, Sonnabend/Sonntag, 12./13. September 1942

Stadtnachrichten

Nur ein paar Minuten

„Ich muß doch die Mahlzeiten gar kochen!" sagte Frau Kilian ein wenig kratzbürstig. „Wie soll ich da mit Gas sparen? Freudenfeuer veranstalte ich mit dem Gaskocher sowieso nicht!"

Frau Walter, die ihre Nachbarin auf die Notwendigkeit des sparsameren Verbrauchs von Gas und Elektrizität hingewiesen hatte, meinte beschwichtigend: „Natürlich, Frau Kilian, halbrohe Kohlrabi auf dem Tisch . . . So ist es ja auch nicht gemeint! Aber sehen Sie mal, während wir hier plaudern, heizt Ihre zweite Gasflamme die Küche an. Ist das nötig? Das nennen Sie keine Verschwendung?"

„. . . chgott, die paar Minuten!"

„Sagen Sie das nicht!" ließ Frau Walter nicht locker. „Eine Minute kommt zur anderen. Wenn in sämtlichen Haushalten die Gasflamme nur ein paar Minuten umsonst brennt . . . Das gibt schon ein paar Waggon verpuffter Kohlen! Glauben Sie nur!"

Frau Kilian drehte die zweite Gasflamme aus. „Na ja, wenn man s—o—o rechnet . . .!"

„So muß man doch rechnen, Frau Kilian. Wie oft sieht man zum Beispiel in einer Wohnung alle Zimmer in elektrischer Festbeleuchtung, obwohl die Familie um den Essentisch sitzt. Vater hat vergessen, in seinem Arbeitszimmer das Licht auszuknipsen, die Tochter hatte schnell die Bestecke aus der Küche geholt, aber die Glühbirne dort brennt lustig weiter. Alles das muß vermieden werden. Wir dürfen nichts tun, was unseren Marsch zum Sieg aufhalten könnte. Mangelnde Sparsamkeit ist ein Hemmschuh, den wir mit gutem Willen und Aufmerksamkeit leicht forträumen können. Na, sehen Sie, Frau Kilian, jetzt verstehen wir uns! Also?"

50 Jahre Kreiskriegerverband Bielefeld

Zur Feier seines fünfzigjährigen Bestehens marschiert eine etwa 120 Mann starke Fahnenabordnung des NS.-Reichskriegerbundes unter Vorantritt eines Musikkorps am Sonntagvormittag 11.30 Uhr zum Kriegerdenkmal am Oberntorwall. Na chder Begrüßung durch den Gaukriegerführer findet eine Kranzniederlegung durch den Kreiskriegerehrenführer Major d. L. a. D. Buddeberg statt.

Auf dem Rückmarsch zum Kyffhäuser wird auf dem Schillerplatz ein Vorbeimarsch vor dem Gaukriegerführer stattfinden.

Der Nachmittag vereinigt die Kameraden in einer Festsitzung im Saale des Kyffhäuser. Hier werden u. a. Oberbürgermeister Budde und Kreisleiter Heidemann sprechen.

Erweiterter Feldpostpäckchenversand. Wehrmachtangehörige und der übrige Personenkreis, **denen Zulassungsmarken für Feldpostpäckchen zustehen, erhalten jetzt anstatt einer Zulassungsmarke je Person zwei Stück im Monat. Jede Zulassungsmarke berechtigt zum Versand eines Feldpostpäckchens im Gewicht von mehr als 100 Gramm bis zu 1000 Gramm aus der Heimat. Die Versandvorschriften sind dahin erweitert worden, daß auch Feldpostpäckchen bis zum Gewicht von 2000 Gramm zugelassen werden, wenn der Absender auf Päckchen im Gewicht von über 1000 Gramm zwei Zulassungsmarken klebt. Die Freigebühr für Päckchen im Gewicht von über 1000 Gramm bis 2000 Gramm wird auf vierzig Reichspfennige festgesetzt.**

Die Beschaffung von Schulheften. Der Verkauf von Schulheften aller Art ist künftig nur gegen Vorlage eines mit dem Stempel oder Sichtvermerk einer Schule versehenen alten Heftes oder der von einer Schule, einem hauptberuflich tätigen Privatlehrer oder einem Erziehungsheim (auch KLV.-Lager) erteilten Bescheinigung zulässig, daß die Anschaffung des Heftes für Unterrichtszwecke erforderlich ist. In dem vorgelegten alten Heft ist die Aushändigung des neuen Heftes zu vermerken. Besondere Bescheinigungen sind von den Schulen nur bei der Erstbestellung auszustellen. Die Anordnung erstreckt sich nicht auf Sammelbestellungen, die von den zuständigen Stellen für den Schulgebrauch aufgegeben werden. Die Sammelbestellungen der Schulen sind nur in dem Umfange vorzunehmen, in dem dies auch bisher üblich war.

Eigentümer gesucht.

Durch die Kriminalpolizei wurde vor einigen Monaten ein mehrfach vorbestrafter Mann wegen Kofferdiebstahls festgenommen. In seinem Besitz befanden sich folgende Sachen, die vermutlich aus Diebstählen herrühren: 1 brauner Koffer, 20×40×60 cm groß mit zwei an dem Koffer genähten Riemen, 1 graukariertes Kostüm, 1blauer Rock, 1 blaue Bluse mit roten Knöpfen, 1 weiße, buntgestickte Bluse, 1 rosa Unterrock, 1 hellbl. Damennachthemd, 1 buntgestickte Zierdecke, 1 schwarz-rot-karierter Damensportschirm mit Ueberzug, 1 bl.-weißer Taschentuchbehälter aus Wolle, 1 Paar Herrensandalen, 1 Paar braune Hausschuhe, 1 grauer Stoffhund, 2 Bund weiße Wolle, à 50 Gramm, 1 hellbr. Holzteller, 1 Foto-Album, 1 hellbl. Grammophonkoffer, Marke „Elektronom" mit verschiedenen Schallplatten, 1 grau-grünes Sportzelt „Sporthaus Berke, Bielefeld".

Eigentümer oder Personen, die über die Herkunft vorstehender Sachen Auskunft geben können, werden gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Turnerstraße 16, Zimmer 16, zu melden.

Beruf und Familie

Am Sonntag feiert der Altersrentner August Tauchert, Bielefeld-Schildesche, An der Reegt 1, seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich noch guter körperlicher und geistiger Frische und macht noch gern, trotz seines hohen Alters, die Botengänge für das Schildescher Pflegehaus, in dem er seinen Lebensabend verbringt.

Der Stanzer Adolf Mundhenke, Milse 186, kann heute auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit bei der Firma Phoenix Nähmaschinen AG., Baer & Rempel, Bielefeld, zurückblicken.

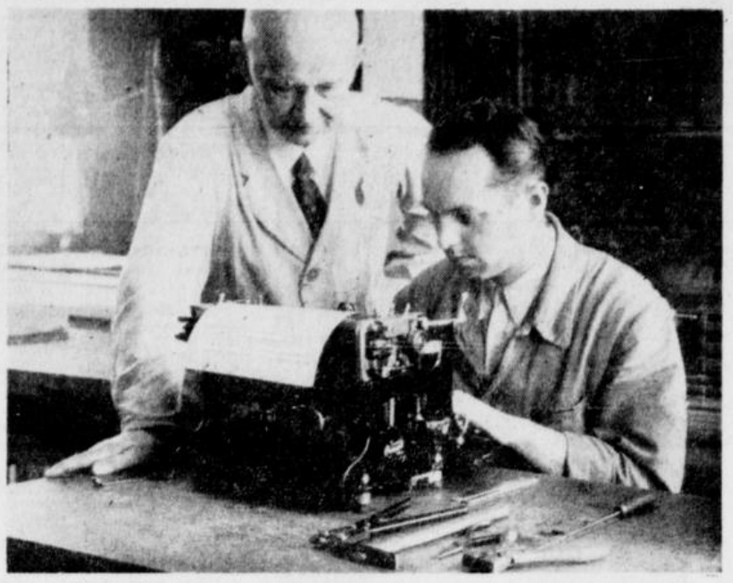


Wille überwindet alle Hindernisse

Kriegsversehrte in der Meisterschule — Bald wieder vollwertig im Arbeitsleben



Linkshänder lernen das technische Zeichnen



Zum Büromaschinenmechaniker umgeschult

Nur wer an sich selbst glaubt, gewinnt das Leben. Mancher Soldat, der mit schweren Verletzungen aus der Schlacht zurückkam, vielleicht mit zerschossenem Arm oder Bein, hat verzagt, hat nicht um, sondern gerade für sein späteres Leben gebangt. Gewiß weiß er, daß das nationalsozialistische Deutschland und seine Menschen nie seiner Helden vergessen wird. Aber — — mitleidige Hilfe — — welcher Mann möchte immer darauf angewiesen sein?!

Doch alle diese trüben Gedanken werden schon im Lazarett gemildert. Die moderne Heilkunde geht gänzlich neue Wege, nicht nur auf medizinischem und orthopädischem, sondern vor allem auch auf psychologischem Gebiete. Der verwundete Kamerad wird nicht nur nach allen Regeln der hochentwickelten ärztlichen Kunst wieder „zurechtgeflickt", man will ihn vor allem seelisch heilen, und dazu gehört in erster Linie, daß er

den Glauben an sich selbst

und seine Leistungsfähigkeit zurückgewinnt. Man hört von erstaunlichen Leistungen, die in unseren Lazaretten und Heilstätten erzielt wurden, man hört, daß Schwerverwundete, daß Arm- und Beinamputierte fast unglaubliche sportliche Fähigkeiten entwickeln, daß sie turnen, springen, schwimmen, reiten. Und gerade hier auf dem Sportplatz wird **die Erkenntnis wachsen, daß sie auch im Leben der schaffenden Nation nicht abseits stehen müssen, daß sie wieder als vollwertige Menschen ins Berufsleben zurückgehen können.**

Freilich ist häufig die Umstellung und Umschulung auf eine andere Arbeit als die bisher geleistete notwendig oder zweckvoll.

Mit großem Erfolg hat sich die unlängst vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zur ersten „Meisterschule des Mechaniker-Handwerks" ernannte Mechaniker-Fachschule in Bielefeld der Umschulung von Kriegsversehrten angenommen.

Bei einem Besuch dieser von Schülern aus dem ganzen Reiche und dem verbündeten Ausland besuchten Unterrichtsstätte führte uns der Direktor, Ingenieur Alexander Nagel, durch die verschiedenen Werkräume, in denen Kriegsversehrte arbeiteten. In den Abteilungen „Deutsche Nähmaschinen-Mechanikerschule" und „Deutsche Büromaschinen-Mechanikerschule" bestätigte sich uns das, was uns der Direktor vorausgesagt hatte: **wir würden kaum merken, daß es sich um Kriegsversehrte handelte — — wenn nicht an den Garderobehaken die feldgrauen Waffenröcke gehangen hätten, meistens geschmückt mit dem Band des Eisernen Kreuzes und anderen Auszeichnungen.** Durchweg waren es

Motoren- und Fahrzeug-Mechaniker,

die wegen schwerer Beinverletzungen und zum Teil Amputationen ihren bisherigen Beruf nicht ohne Schwierigkeiten ausüben können. Sie bleiben Mechaniker, aber

„fatteln um"

vom Motor und Fahrzeug zur Nähmaschine und Büromaschine. Bei der sitzenden Arbeitsweise macht ihnen ihre schwere Verwundung zumindest beruflich keine Schwierigkeiten mehr. Der Direktor erzählt uns, daß unter seiner Anleitung hier

bereits rund 20 kriegsversehrte Mechaniker entsprechend umgeschult

wurden. Sie sind als vollwertige Kräfte längst wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht. Wie bedeutungsvoll das nicht nur für die kriegsversehrten Kameraden, sondern auch für die deutsche Wirtschaft ist, wird deutlich, wenn man an den besonders fühlbaren Mangel an Nähmaschinen- und Büromaschinenmechanikern denkt. Neben der Umschulung Kriegsversehrter nimmt sich die Meisterschule auch der weiteren Ausbildung kriegsversehrter junger Mechaniker durch Vorbereitung auf die Gehilfen- oder Meisterprüfung an.

Als schöne Anerkennung der erfolgreichen Arbeit der Schule kann man es verbuchen, daß sie soeben vom Zentralinstitut für Berufserziehung in Berlin aufgefordert wurde, die von kriegsversehrten Mechanikern in der Schule gefertigten handwerklichen Zusatzarbeiten zu Meisterprüfungen für eine

Ausstellung in Helsinki

zur Verfügung zu stellen. Die Ausstellung will verbündeten und befreundeten Nationen Einblick in die Fürsorge des Reiches für seine Kriegsversehrten geben.

Bei unserm weiteren Rundgang kommen wir in einen Zeichensaal. Fünf Soldaten sitzen und stehen über Pläne gebeugt, arbeiten mit Bleifeder und Lineal, Zirkel und Winkelmaß. Wir sind in der Abteilung „Betriebsfachschule", die Kriegsversehrte zu technischen Zeichnern und zu Fertigungstechnikern ausbildet. Zu unserm Erstaunen hören wir, daß vier dieser kriegsversehrten Kameraden durch ihre Verwundung im Gebrauch des rechten Armes behindert sind oder den rechten Arm ganz einbüßen mußten. Und sie stehen trotzdem gerade am — — Zeichenbrett. Direktor Nagel erzählt uns, daß die

Umstellung auf die Linksarbeit

zwar zunächst nur langsam voranging. Aber mit großer Energie und Ausdauer erreichten bisher auch hier alle das erstrebte Ziel. Sie fertigen heute mit der linken Hand ebenso saubere und präzise technische Zeichnungen, wie es ein unversehrter Arbeitskamerad mit der rechten Hand könnte, sie werden in den Konstruktions- und Fertigungsbüros voll und ganz ihren Mann stehen.

Ueber seine persönlichen Eindrücke berichtet uns der Direktor, daß diese Arbeit mit den kriegsversehrten Kameraden eine überaus dankbare und freudvolle ist. Die ersten Wochen des Anlernens sind für Lernende und Lehrende schwer. Sobald die Versehrten aber mit eiserner Energie und durch eiserne Uebung Anfangserfolge erringen, sobald sie sehen „es geht", — da finden sie auch ihr seelisches Gleichgewicht wieder. Jeden Tag geht es besser, und jeder Tag gibt neuen Ansporn. Dann ist die Arbeit eine Freude — für Lernende und Lehrer.

2 Fotos: König.

Lohnausfälle bei Fliegeralarm

Jetzt volle Erstattung durch das Reich — Auch die Angestelltengehälter einbezogen

Um den Arbeitern und Angestellten etwaige Lohnausfälle bei Fliegeralarm oder Fliegerschäden voll auszugleichen und die sofortige Zahlung der Vergütungen für diese Lohnausfälle sicherzustellen, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern eine neue Anordnung erlassen. Bisher erstattete das Reich den Unternehmern 90 v. H. der Lohnausfälle, die bei Arbeitern entstanden und die von den Unternehmern, im Rahmen der geltenden Bestimmungen, an die Arbeiter dennoch auszuzahlen waren. Derartige Lohnausfälle werden nunmehr zu hundert Prozent aus Reichsmitteln erstattet.

Weiter werden jetzt auch die Angestellten in diese Erstattung einbezogen. Hier ging man bisher davon aus, daß die Angestelltengehälter ohnehin weiterlaufen, auch wenn die Betriebe wegen Fliegerschäden usw. für eine gewisse Zeit nicht arbeiten konnten. Um aber eine übermäßige Belastung von Betrieben zu vermeiden, tritt jetzt das Reich auch für die Gehaltsausfälle der Angestellten ein. Soweit in einem Kalendermonat für den Angestellten infolge von Fliegeralarm oder Fliegerschäden oder von beiden nicht mehr als 24 Arbeitsstunden ausgefallen sind, hat der Angestellte Anspruch auf Zahlung gegen den Unternehmer. Sind jedoch mehr als 24 Arbeitsstunden ausgefallen, so hat er Anspruch auch auf Zahlung einer Vergütung für die weiteren Ausfallstunden. Die Vergütung ist gleich dem Arbeitsentgelt und den sonstigen Bezügen, die der Angestellte ohne den Arbeitsausfall erzielt hätte. Diese Vergütung — für die über 24 Arbeitsstunden hinaus ausgefallenen Arbeitsstunden — wird dem Unternehmer auf Antrag vom Arbeitsamt aus dem Reichsstock für Arbeitseinsatz erstattet. Ausgefallene Arbeitsstunden, die durch Nacharbeit ausgeglichen werden, gelten nicht als Ausfallstunden.

Verliert ein Angestellter infolge der Schäden aus Fliegeralarm usw. sein Beschäftigungsverhältnis und hatte er bereits erhöhten Kündigungsschutz erworben, so hat er nunmehr Anspruch auf Zahlung einer Abgangsentschädigung in gleicher Weise wie bei Stillegungen. Auch diese Abgangsentschädigung wird dem Unternehmer auf Antrag vom Arbeitsamt erstattet. Ebenfalls erstattet werden die Unternehmeranteile zur Angestelltenversicherung, die für bezahlte Vergütungen zu entrichten sind. Der Erstattungsantrag ist vom Unternehmer getrennt nach Arbeitern und Angestellten seines Betriebes beim Arbeitsamt zu stellen.

Speisekartoffelversorgung 1942/43. Das Ernährungsamt Bielefeld veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Speisekartoffelversorgung 1942/43. Die Bekanntmachung enthält Bestimmungen über die Einkellerung der Kartoffeln für die Zeit vom 19. Oktober 1942 bis 25. Juli 1943 auf Bezugsausweise. — Die Gemeinde Brackwede wird für die Ausgabe von Bezugsausweisen und Einkellerungsscheinen noch besondere Bestimmungen ergehen lassen.

Bezugsausweise statt Haushaltsausweisen. An Stelle der Haushaltsausweise, die mit Beendigung der 40. Zuteilungsperiode ihre Gültigkeit verlieren, werden in Zukunft, wie aus einer amtlichen Bekanntmachung hervorgeht, Bezugsausweise zum Bezuge von Obst, Gemüse und sonstigen verknappten Waren ausgegeben.

Stromabschaltung. Das Ortsnetz Eggeweg wird am Sonntag in der Zeit von 14.30 bis 18.00 Uhr von der Stromzufuhr abgeschaltet.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Kraftwagen. Am Freitagmittag ereignete sich auf dem Jahnplatz ein Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen, der aus der Niederntraße kam und einem Straßenbahnzug der Linie 2. Der Kraftwagen mußte mit starken Schäden am Kühler und am Rad abgeschleppt werden.

SA.-Reservesturm 1/174. Am Sonntag, 9 Uhr, gesamter Sturm antreten Sportplatz Heeper Fichten, Sportzeug mitbringen.

Hitlerjugend, Gefolgschaft 2 (FR). Nächster Dienst Sonnabend, 14.30 Uhr Gymnasium.

Wiederholung des Vortrages des Kunsthistorikers Dr. Hans Th. Kroeber im städtischen Museum. Die Eröffnung der Ausstellung „Der Bamberger Reiter" im städtischen Museum Wertherstraße 3 und die einführenden Lichtbildvorträge des Düsseldorfer Kunsthistorikers Dr. Hans Th. Kroeber erfreuten sich eines außerordentlich guten Besuches, und von vielen Seiten wurde daher der Wunsch ausgesprochen, die Vorträge und Einführungen zu wiederholen. Diesem Wunsch entsprechend wird Dr. Kroeber am Sonntag (13. September) um 11 Uhr und um 17 Uhr noch einmal sprechen. Im Anschluß an die Lichtbildvorträge finden Führungen statt.

„Fidelio" in Neueinstudierung. Als Eröffnungsaufführung der Oper geht nach mehrjähriger Pause Beethovens unsterbliche Oper „Fidelio" in neuer Einstudierung in Szene unter der musikalischen Leitung von Dr. Hans Hoffmann und in der Regie von Heinrich Altmann. Die Hauptpartien singen: Gisela Behm (Leonore), Fritzkurt Wehner (Florestan), Gisela Sinerius (Marzelline), Otto Hopf (Rocco), Kurt Theo Ritzhaupt (Pizarro), Erich Klaus (Jaquino), Georg Goll (Minister). Einstudierung der Chöre: Dr. Adam Rauh.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: Aus der Musik zu dem Tonfilm „Andreas Schlüter" von Wolfgang Zeller spielt das Ufaton-Orchester von 18.15 bis 18.30 Uhr. — Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester spielt von 20.20—21 Uhr tänzerische Musik der Gegenwart in eigenen Bearbeitungen. — Deutschlandsender: Werner Gößling und Irmgard Mietusch sind die Ausführenden des Nachmittagskonzerts von 17.10 bis 18.30 Uhr mit klassischer Musik, darunter Beethovens Klavierkonzert in B-dur. — 2. Aufzug aus „Arabella" von Richard Strauß, unter musikalischer Leitung von Clemens Krauß als Aufnahme aus den Salzburger Festspielen von 20.20—22 Uhr.

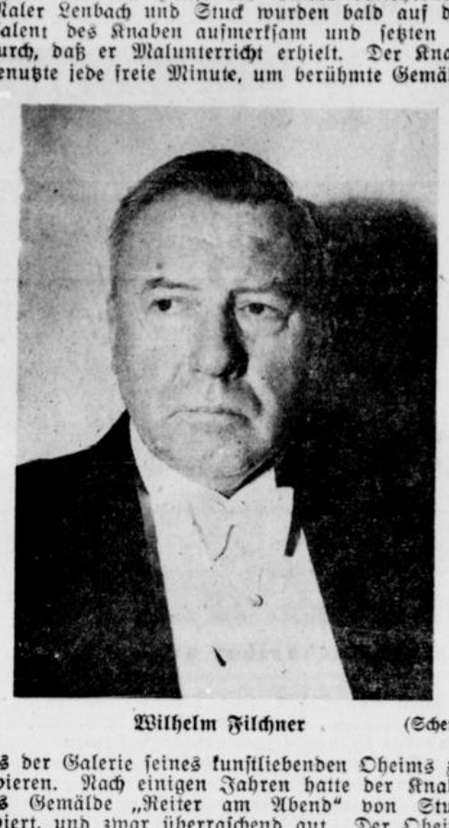
. . . und am Sonntag

Reichsprogramm: „Schatzkästlein" von 9—10 Uhr mit Dichtungen des 19. Jahrhunderts. — Berliner Philharmoniker mit sinfonischen Werken von Robert Schumann und Cäsar Franck von 18 bis 19 Uhr. — Paul Lincke's Operette „Ein Liebestraum" in der Rundfunkbearbeitung und Spielleitung von Hanns Dehner von 20.20—22 Uhr. — Deutschlandsender: Joseph Meßner spielt auf der Salzburger Domorgel von 8—8.30 Uhr Orgelmusik der Barockzeit. — 20.20—21 Uhr Lieder und Duette von Carl Maria von Weber.

Wilhelm Filchner, der Asienforscher

Zu seinem 65. Geburtstag am 13. September

Wilhelm Filchner, der am 13. September 1877 in München geboren wurde, hatte zuerst Maler werden wollen. Bezeichnend für seine frühe eigenartige Begabung ist folgende kleine Episode. Dem Zwölfjährigen schenkte sein Oheim einen Malkasten. Die im Hause des Vaters verkehrenden Maler Lenbach und Stuck wurden bald auf das Talent des Knaben aufmerksam und setzten es durch, daß er Malunterricht erhielt. Der Knabe benutzte jede freie Minute, um berühmte Gemälde



Wilhelm Filchner (Scherl)

aus der Galerie seines kunstliebenden Oheims zu kopieren. Nach einigen Jahren hatte der Knabe das Gemälde „Reiter am Abend" von Stuck kopiert, und zwar überraschend gut. Der Oheim wollte den Wert dieser Kopie erproben. Er bestellte dazu den gleichen Rahmen, den das Original hatte, stellte beide nebeneinander und fragte den hierzu eingeladenen Franz von Stuck, welches die Kopie sei. Nach längerem Schwanken hielt der Maler die Kopie für sein Gemälde. Diese kleine Begebenheit spricht für den ausgeprägten Sinn Filchners für Genauigkeit, die man bei seinen späteren Terrainzeichnungen und -skizzen bewunderte.

Als Filchner mit 18 Jahren das Abitur bestanden hatte, erschien dem Vormund der Malerberuf doch als zu unsicher, und so bestimmte man ihn zum Soldatenberuf. Filchner hielt diesen Beruf aber nur in Kriegszeiten für anregend genug, er vertiefte sich in die Bücher berühmter Reiseforscher und faßte schließlich den Entschluß, selbst Forschungsreisender zu werden. Kurz vor der Beförderung zum Leutnant teilte er den Plan seinem Regimentskommandeur mit, der nach anfänglichen Bedenken Verständnis dafür hatte und ihm einen dreimonatigen Asienurlaub gewährte. Mit einigen Empfehlungen und rund 600 Mark Reisegeld verließ Filchner am 24. Mai 1900 seine Garnison München, fuhr nach Taschkent und erhielt von dem Gouverneur die Erlaubnis zum Bereisen des Pamir. Nun war er Forschungsreisender. Er kaufte sich zwei Pferde und durchquerte in fünf Tagen in einem unerhörten Gewaltritt 450 Kilometer des mehr als unwegsamen Hochplateaus in 4000 Meter Höhe. Die dortigen Behörden spendeten dem jungen deutschen Offizier höchste Anerkennung, und Sven Hedin schrieb im Vorwort zu Filchners Buch „Ein Ritt über den Pamir" die Worte: „Ueber Pamir hin tanzt man nicht auf Rosen." Mit Malaria und Schwarzwasserfieber kehrte Filchner nach München zurück, wo er erst nach sieben Monaten gesundete.

Immer wieder sehnte er sich nach den uralten Handelsstraßen im Pamir, immer wieder rief ihn die Ferne. „Die Suche nach dem Unbekannten lastet als eine innere Verpflichtung auf jedem zur Forschung Berufenen", schrieb Wilhelm Filchner einmal nach seiner Krankheit, und kaum genesen, unternahm er neue Fahrten. Von 1903 bis 1905 leitete er die Deutsche China-Tibet-Expedition und durchquerte in dieser Zeit das Reich der Mitte sowie das angrenzende, von den räuberischen Ngolog bewohnte Nordost-Tibet. Wenige Jahre nachher lernte er Spitzbergen auf Schneeschuhen kennen, 1910 bis 1913 machte er eine Südpolarexpedition und entdeckte das Prinzregent-Luitpold-Land in der Antarktis und am Südrand des Weddel-Meeres eine gewaltige Eisbarriere. Auch wertvolle geographische Messungen hat Filchner hier gemacht.

Seinen 50. Geburtstag verlebte Filchner wieder in seinem geliebten Nordost-Tibet. Hier wurde er zwei Monate festgehalten, so daß man glaubte, er sei ermordet worden. Diese Expedition galt vornehmlich der Aufstellung einer Reihe wichtiger astronomischer-erdmagnetischer Messungen, die „das europäisch-westasiatische magnetische Triangulationsnetz an das chinesische und dieses wiederum an das indische anschließen" sollten. Er berichtet hierüber selbst in der Vorrede zu seinem 1933 erschienenen großen Kartenwerk. Man liest dort, wie er im Winter 1926/27 fast mittellos in zwei winzigen Räumen, denen die Papierfenster fehlten, hauste. „Wind und Kälte hatten Tag und Nacht freien Zutritt. Vor den öden Fensterhöhlen lag ein enger Hof, vor dem ich an den eisigen Apparaten die astronomischen Beobachtungen und magnetischen Serienmessungen ausführte, dauernd gestört durch den ohrenbetäubenden Lärm der großen Mohammedanerfamilie, bei der ich wohnte." Seinen Reisebericht über diese Expedition nannte Filchner denn auch „Om mani padme hum", so lautet das von den Lamas unaufhörlich wiederholte uralte Gebet.

Unter solchen Erschwerungen hat Filchner über anderthalbhundert wichtige Messungen vornehmen können und danach 156 erdmagnetische, astronomisch genau bestimmte Stationen angelegt. Dazu konnte er den Hauptzweck seiner Reise, „unsere Kenntnis von der Säkularvariation auszufüllen", vollauf erreichen.

1938 erhielt Wilhelm Filchner den deutschen Nationalpreis und wurde mit vielen Ehrungen bedacht. Der Verband für den Fernen Osten ernannte Filchner zu seinem Ehrenmitglied und betonte in der Urkunde die Verdienste „des unermüdlichen und erfolgreichen Erforschers Innerasiens, der stets einsatzbereit allen Gefahren und Nöten trotzte, um seine weitgesteckten Ziele zu erreichen und damit beizutragen zum Ruhme deutscher Wissenschaft". Wir hoffen, daß Professor Dr. Wilhelm Filchner uns noch viele Ergebnisse seiner großen Reisen nutzbar machen wird.

Aus aller Welt

Fahrradnaben aus Kunstharz. Eine Nabe für Fahrräder und andere Fahrzeuge, die in der Hauptsache aus Kunstharz hergestellt ist, wurde durch Patentanmeldung geschützt. Die Herstellung der Naben, bei denen der Kunstpreßstoff durch eine hülsenförmige Einlage aus Metall versteift wird, wurde von einem führenden Industriewerk übernommen.

Einsatz in den besetzten Gebieten. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einem Erlaß klargestellt, daß im Regelfall auch ein Gefolgschaftsmitglied der privaten Wirtschaft während des Krieges verpflichtet ist, einer Abordnung zum Einsatz in den besetzten Gebieten nachzukommen. Die Zumutbarkeit ist jedenfalls dann anzunehmen, wenn es sich um Arbeiten von staatspolitischer Bedeutung handelt und der Gesundheitszustand und die persönlichen Verhältnisse die Abwesenheit vom Heimatort zulassen.

Briefkasten

Hans B. Jeder Grundstückskauf bedarf zu seiner Rechtsgültigkeit der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung. Liegt eine solche nicht vor, ist auch keine Umschreibung im Grundbuch erfolgt, so ist das Eigentum geblieben. Der Eigentümer ist nicht verpflichtet, die Auflassung an einen Käufer, der sich nicht auf einen gerichtlichen oder notariell beurkundeten Vertrag stützen kann, vornehmen zu lassen.

G. B. Der Hausbesitzer kann Boden und Waschküche im allgemeinen verschlossen halten, wenn der Mieter die Möglichkeit hat, zu bestimmten Zeiten diese Räume zu benutzen.

Hans K. Sie wenden sich mit ihren Fragen am besten direkt an die Reichsfilmkammer, Berlin W 35, Bendlerstraße 33. Man wird Sie durch die genannte Stelle zuverlässig unterrichten können und Ihnen auch in allen diesbzgl. Fragen genaue Auskunft erteilen.

A. B. Bei dem von Ihnen angegebenen Nettoeinkommen beträgt die Höhe des Familien-Unterhalts 122.— RM. Dazu wird die Miete in voller Höhe erstattet. Die Höhe des Kindergeldes ist örtlich verschieden und nach dem Alter gestaffelt.

Elfr. B. Die von der betr. Malerin vertretene Kunstrichtung ist die des Expressionismus. Es kann also angenommen werden, daß die Schließung des Hauses aus prinzipiellen Gründen erfolgte.

Mißverstandener Nachsendevermerk — böse Folgen

Herford. Eine an eine Frau Lö. in Bochum adressierte Postkarte war in Bochum mit dem Nachsendevermerk „Verzogen nach Herford, zur Zeit Berlin" versehen worden. Der Postbote verstand unter „Berlin" das Hotel „Stadt Berlin" in Herford und stellte die Karte nach dort zu, während die Zustellung tatsächlich in Berlin an die gegebenenfalls in Herford zu ermittelnde Anschrift erfolgen sollte ...

Aus diesem an sich harmlosen Mißverständnis entwickelte sich der Meineidsprozeß, der am Freitag vor der Bielefelder Strafkammer gegen die 26 Jahre alte Else Beier und den 66 Jahre alten Wilhelm Bültermann aus Herford geführt wurde. Die von Bochum nach Herford verzogene Frau Lö. war die Besitzerin des von Bültermann bewohnten Hauses. Bültermann lebte mit der Frau Lö. in Feindschaft. Die Angeklagte Else Beier war Angestellte im „Hotel „Stadt Berlin"; sie wohnte zur Miete bei Bültermann. Eines Tages sah die Angeklagte Beier in der Portierloge die fehlgeleitete Karte für Frau Lö. Sie nahm sie mit nach Hause und gab sie Bültermanns, damit sie an die Frau Lö. weitergeleitet werde. Bültermann verfiel dem gleichen Mißverständnis wie der Postbeamte. Er dachte nicht an die Reichshauptstadt, die in Wirklichkeit gemeint war, sondern schloß aus der Karte, die Frau Lö. müsse einmal unter anderm Namen in dem Hotel gewohnt haben. Von diesem „Wissen" machte er Gebrauch, und die Folge war eine Beleidigungsklage der Frau Lö. gegen Bültermann. Nun wurde auch die Angeklagte Beier in das Verhängnis hineingezerrt. In dem Termin vor dem Amtsgericht Herford beschwor sie, angeblich auf Drängen des Bültermann, daß sie im Fremdenbuch des Hotels eine Eintragung gefunden und dort abgeschrieben habe, die, wenn sie vorhanden gewesen wäre, bewiesen hätte, daß die Frau Lö. tatsächlich mit einem Manne in dem Hotel geschlafen hatte. In Wirklichkeit hat Frau Lö. nie im Hotel „Stadt Berlin" gewohnt. Die Angeklagte Beier hatte also einen Meineid geschworen. Die Beleidigungssache ging dann in die Berufung. Auch vor der Strafkammer Bielefeld machte die Angeklagte Beier unter Eid ihre falschen Aussagen.

In der Hauptverhandlung vor der Strafkammer wegen Meineides war die Angeklagte Beier geständig; sie behauptete aber, daß sie auf Veranlassung des Angeklagten Bültermann gehandelt habe. Der Angeklagte Bültermann, der Anstiftung beschuldigt, bestritt energisch, irgendwie auf die Angeklagte Beier eingewirkt zu haben. Er habe vielmehr dagegen geglaubt, daß die fragliche Eintragung im Fremdenbuch wirklich existiere. Schwer belastend für den Angeklagten Bültermann war die Aussage einer Zeugin, bei der die Angeklagte Beier später gewohnt hat. Sie bekundet, daß der Angeklagte Bültermann die Angeklagte zwischen den Verhandlungen in Herford und Bielefeld wiederholt aufsuchte und daß er u. a. gesagt hat: „Du mußt in Bielefeld dasselbe aussagen wie in Herford, sonst wirst du auf der Stelle verhaftet." Die Angeklagte Beier habe geweint und gebeten, sie doch nicht unglücklich zu machen. Sie habe auch Angst vor dem Angeklagten Bültermann gehabt und seine Besuche nicht empfangen wollen.

Nach eingehender Beweisaufnahme kam das Gericht zu dem Schluß, daß der Angeklagte Bültermann die Angeklagte Beier zumindest zu dem zweiten Meineid vor dem Landgericht Bielefeld angestiftet hat. Hinsichtlich des Meineides vor dem Amtsgericht Herford besteht der dringende Verdacht der Anstiftung. Der Angeklagten Beier kam die Strafermäßigung aus § 157 Strafgesetzbuch zugute. Sie wurde wegen Meineides in zwei Fällen zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Das üble Verhalten des Angeklagten Bültermann wurde vom Vorsitzenden besonders angeprangert. Er erhielt wegen Anstiftung zum Meineid in einem Falle zwei Jahre Zuchthaus; die Eidesfähigkeit wurde für dauernd aberkannt. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt.

Solbad Ravensberg bleibt noch geöffnet.

Westbarthausen. Das Solbad Ravensberg bleibt in diesem Jahre bis zum 31. Oktober geöffnet. Diese Tatsache mag mit Genugtuung aufgenommen werden, da auf diese Weise Erholungsuchenden, die noch zu keiner Kur kommen konnten, Gelegenheit gegeben ist, durch eine Herbstkur Versäumtes nachzuholen.

Von einer Zinke des Heurechens getötet.

Melle. Als der Bauer D. in Niederholsten mit dem Heurechen den Grummet zusammenharkte, scheute plötzlich das Pferd. D. wurde von der Maschine geschleudert, fiel mit der Schläfe in eine der Zinken und wurde auf der Stelle getötet.

WZ.-Sport

SV. Gadderbaum — TuS. Brake.

Für Sonntagvormittag ist zwischen SV. Gadderbaum und TuS. Brake ein freundschaftliches Treffen auf dem Sportplatz Bollbrinker vereinbart worden. Die Gastgeber gehen mit einiger Verstärkung in den Kampf, so daß die Braker keinen leichten Stand haben werden. — Vor diesem Spiel tritt die Jugend-Mannschaft des SV. Gadderbaum gegen die Jugend von Arminia Gütersloh an.

Kruppsche Tgd. Essen — L. S. V. Gütersloh.

Während im hiesigen Kreis infolge des Bergfestes Ruhe herrscht, erledigt die Luftwaffe ihr Rückspiel in Essen. Das erste Treffen konnten die LSVer knapp mit 9:8 für sich entscheiden.

Entscheidung im Faustball.

Bei dem auf dem städtischen Spielplatz Olderdissen stattfindenden Bergfest wird am Nachmittag die dritte Kriegsmeisterschaft im Faustball der Männer entschieden. Nach Einigkeit Bielefeld folgte im vergangenen Jahre TuS. Gütersloh als Sieger in dieser Meisterschaft. Am Sonntag stehen vier Mannschaften im Kampf um die Erringung des Titels für dieses Jahr. TuS. Gütersloh, BTG. 48, Tg. Schildesche und Turnverein Gütersloh stehen sich in einer Vor-, Zwischen- und Endrunde gegenüber.

Berliner Tagebuch

50 Jahre Weltstadttheater — Windhundrennen — Der unheimliche Nachbar — Jubel an der Jannowitzbrücke

Zu den vielen Bühnen, die den Weltruhm Berlin als Theaterstadt begründen halfen, gehört auch das Metropoltheater in der Behrenstraße. Gewiß: es wurde hier nicht die hohe klassische Muse gefeiert, und auch die Dichter sind hier nie zu Worte gekommen. Aber ein „Abend im Metropol" — der gehörte nun einmal zum Programm fast jeden Besuchers der Reichshauptstadt. Am 24. September ist genau ein halbes Jahrhundert verflossen, seitdem das Metropoltheater, damals unter dem Namen „Theater Unter den Linden", die Pforten zu seinem weitausladenden und eleganten Zuschauerraum und seinen immer wieder bestaunten vornehmen Wandelgängen öffnete. Noch war damals — im Jahre 1892 — Berlin keine Weltstadt. Und es mußten erst erfahrene Fachmänner aus Wien, die Brüder Ronacher, nach Berlin kommen, um hier ein Theater zu eröffnen, das in der Folgezeit alles, was zur „großen Gesellschaft" gehörte, herbeizog. In den 50 Jahren, die — wirtschaftlich gesehen — nicht immer Freudenjahre waren, zogen über die Bretter dieses Hauses eine Fülle von Revuen, Ausstattungsstücken, Operetten großen Stils und auch viel Satire und Ironie mit tieferer Bedeutung. Große Darsteller — es sei an Giampetro und Guido Thielscher, an die Claire Dux und Tino Pattierie erinnert — bezauberten durch ihre verschwenderische Kunst. Ein Füllhorn musikalischer Schlager ergoß sich aus der Berliner Behrenstraße über die ganze Welt und trug so dazu bei, daß das seit 1898 „Metropoltheater" genannte Haus zu einem wahrhaften Weltstadttheater wurde, das heute unter der Leitung von Heinz Hentschke mit Recht eine glänzende Jubelfeier begehen kann. Eine Hentschke-Operette, die den verführerischen Titel „Hochzeitsnacht im Paradies" trägt, wird an dem kommenden Festtag starten. Keine Frage, daß diese Berliner Hochzeitsnächte wieder Zehntausende anlocken werden, unter denen — nach guter, schon traditionell gewordener Sitte — die Fronturlauber und die Genesenden der Berliner Lazarette und die Rüstungsarbeiter die ersten Gäste sein werden.

*

So sehr aber auch paradiesische Hochzeitsnächte locken, die freie Natur lockt zur Zeit noch gleich stark, und so war denn auch die Schau der Rassehunde, die soeben auf dem Adolf-Hitler-Sportplatz in Lichterfelde veranstaltet wurde, das Ziel einer überaus großen Zahl von Berlinern. Für die Zuchtgruppenwettkämpfe waren rund 1200 Hunde gemeldet worden. Es wurden die Abrichtung von Blindenhunden und ein Gefecht mit dem Einsatz von Melde- und Sanitätshunden gezeigt und staunenswerte Exerzierübungen mit 100 Hunden vorgeführt. Der Höhepunkt aber war wohl — wenigstens nach außen hin — das große Rennen von 24 Windhunden, bei dem der Greyhound Maritza Sanssouci die 200-Meter-Bahn in der Rekordzeit von 11,8 Sekunden durchlief und somit der bestehende Rekord um 0,2 Sekunden unterboten wurde. Viele Besucher mögen bei den Zuchtprüfungen für Rassehunde an das Wort des Dichters Gorch Fock gedacht haben: „Man wird es vielleicht schon in fünfzig Jahren nicht mehr verstehen, wie die Menschen einmal bei ihren Hunden, Kaninchen und Pferden streng auf Rasse und Rassenpaarung hielten und ihre eigene Rasse in einem großen Wurstkessel verkommen und verbreien ließen. Kreuzungen taugen nur für Jahrhunderte, reine Völker für Jahrtausende und Ewigkeiten."

*

Eine Berlinerin mußte jüngst den 500fachen Fahrpreis für eine Teilstrecke auf der Straßenbahn bezahlen. Sie hatte versucht, „schwarzzufahren". Beim Aussteigen indessen wurde sie „geschnappt". Anstatt reumütig die Buße von 3 Reichsmark zu zahlen, beantragte sie gerichtliche Entscheidung. Das Gericht hängte an die 3 RM. noch eine Null, und da auch die Gerichtskosten zu bezahlen waren, wurde es eine sehr, sehr teure Teilstreckenfahrt! Oftmals geschieht es jetzt, daß Schwarzfahrer aus ihren (gut getarnten) Träumen jäh erwachen. Dann nämlich, wenn plötzlich ein „Herr in Zivil" aufsteht und den Schwarzfahrer oder die Schwarzfahrerin sehr deutlich ansprechen und darauf aufmerksam machen, daß das Nichtbezahlen des Fahrpreises, wenn es sich auch nur um wenig Geld handelt, genau so Betrug ist, wie wenn sich jemand an einer größeren Summe widerrechtlich bereichert. Gerade die „drangvoll fürchterliche Enge" der Berliner Verkehrsmittel, mit denen sich alle einsichtigen Berliner ganz selbstverständlich abfinden, darf nicht dazu verführen, „unterzutauchen". Die Berliner Kriminalpolizei hat — gottlob! — festgestellt, daß die Zahl der Schwarzfahrer bedeutend abgenommen hat, seitdem es in den Bahnen viele solcher „unheimlichen" Nachbarn gibt.

*

An der im Osten Berlins gelegenen Jannowitzbrücke staut sich eine frohbewegte Menschenmenge. Hier enden, wenn der Dampferbetrieb in friedensmäßigem Vollbetrieb steht, die in ganz Berlin so beliebten „Wintermärchen-Dampfer", die den Ausflugsverkehr nach der Oberspree, dem Müggelsee und den vielen Verzweigungen der Spree und der Dahme durchführen. Aber warum stehen jetzt an der Anlegestelle so viele lachende Berliner und Berlinerinnen? Es ist doch ein Werktag! Und es sind weit und breit keine heranrauschenden Dampfer zu sehen. Doch halt! Qualmt es nicht dort hinten? Richtig? Qualmend und tutend nähert sich ein Dampfer, vollbeladen mit fröhlichster Fracht: mit 330 Berliner Jungen, die aus ihren Sommerlagern in der Slowakei zurückkehren. Sie haben herrliche Wochen an der Hohen Tatra verbracht, haben Land und Leute des befreundeten Staates kennengelernt, haben sogar Preßburg besucht und unzählige Freuden- und Feierstunden im fernen Land erlebt. Sicher war die Sonnenwendfeier auf der Burg Trenschin die schönste Stunde, in der sich die Berliner Pimpfe mit den Reichsdeutschen und Volksdeutschen in der Slowakei zu altem Brauchtum zusammengefunden hatten. Oder war die Rückfahrt noch schöner? Bis Breslau war man mit der Bahn gefahren. Dort aber lag ein Berliner Dampfer bereit und nun begann eine traumhaft schöne Fahrt auf der Oder, auf ihren Nebenflüssen und Kanälen und auf der Spree bis hin zur Jannowitzbrücke in Berlin. Die Reichsbahn lachte, weil die Schifffahrt sie entlastete, und die Berliner Jungen auf dem „Kinderschiff" — freuten sich noch viel mehr! Rund 3000 deutsche Jugendliche im Alter von 10 bis 15 Jahren hat die Slowakei in diesem Sommer gastfreundlich aufgenommen. Fäden der Verbundenheit sind gesponnen worden. Erinnerungen für das Leben entstanden, der Gedanke „Europa" wurde in die Herzen der deutschen und slowakischen Jugend gesenkt!

Der Berliner Bär.



SCHROTT spart Frachtraum!

Auch der breiteste Fluß kann zufrieren. Auch die Kohlen bei den Werken können knapp werden, wenn ein strenger Winter Bahn und Schiff behindert. Die Schrottlager bei Hochöfen und Stahlwerken sind darum eine wertvolle Rohstoffreserve und machen unabhängig von der ständigen Zufuhr. Schrottransport bringt reines Eisen, Erzverhüttung aber braucht Erz und Kohle und Zuschläge. Schrott spart daher Frachtraum.

mehr SCHROTT! mehr STAHL! mehr WAFFEN!

gt, so ist das Eigentum
st nicht verpflichtet, die
der sich nicht auf einen
kundeten Vertrag stützen

Lann Boden und Wasch-
ssen halten, wenn der
bestimmten Zeiten diese

) mit ihren Fragen an
nkammer, Berlin W 35,
Sie durch die genannte
können und Ihnen auch
ue Auskunft erteilen.

nen angegebenen Netto-
des Familien-Unterhalts
Miete in voller Höhe er-
rgeldes ist örtlich ver-
geslaffelt.
etr. Malerin vertretene
ressionismus. Es kann
aß die Schließung des
den erfolgte.

öse Folgen

ge einer Zeugin, bei
Später gewohnt hat.
lagte Bültermann die
rhandlungen in Her-
olt aufsuchte und daß
ißt in Bielefeld das-
fford, sonst wirst du
Die Angeklagte Beier
ie doch nicht unglück-
auch Angst vor dem
ehabt und seine Be-
n.
isaufnahme kam das
er Angeklagte Bülter-
zumindest zu dem
dgericht Bielefeld an-
s Meineides vor dem
der dringende Ver-
Angeklagten Beier
us § 157 Strafgesetz-
egen Meineides
m Jahr und sechs
verurteilt. Das üble
Bültermann wurde
angeprangert. Er er-
zum Meineid in
Zuchthaus: die
dauernd aberkannt.
die bürgerlichen
auer von zwei

bt noch geöffnet.

Das Solbad Ra-
em Jahre bis zum
Tatsache mag mit Ge-
erden, da auf diese
e noch zu keiner Kur
it gegeben ist, durch
achzuholen.

urechens getötet.

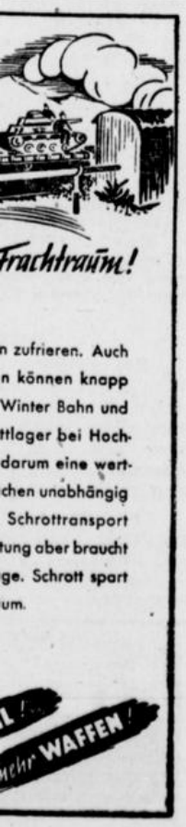
in Niederholsten mit
net zusammenharkte,
D. wurde von der
t der Schläfe in eine
r Stelle getötet.

ort

TuS. Brake.
ischen SV. Gadderbaum
liches Treffen auf dem
t worden. Die Gast-
ung in den Kampf, so
tand haben werden. —
nd-Mannschaft des SV.
von Arminia Güters-

S. V. Gütersloh.
infolge des Bergfestes
wasse ihr Rückspiel in
die LSVer knapp mit

Faustball.
Spielplatz Olderdissen
Nachmittag die dritte
er Männer entschieden.
m vergangenen Jahre
ieser Meisterschaft. Am
en im Kampf um die
Jahr. TuS. Gütersloh,
werein Gütersloh stehen
Endrunde gegenüber.



Der Höllensturz / Von Alexander Wirtz

Bei Ausbesserungsarbeiten in einer Leidener Kirche wurde im Seitenschiff dicht unter der Decke ein Gemälde von Lucas van Leiden freigelegt, das den jüngsten Tag darstellt. Gottvater thront auf Wolken und richtet die Seelen, links tragen pausbäckige Engel die Gerechten zum Himmel hinan, rechts wirft ein phantastischer Teufel die Verdammten recht realistisch in die Hölle. Die Leiber der armen Seelen ragen noch zur Hälfte über den Erdboden. Man erkennt in ihnen einen König, einen Papst, verschiedene bürgerliche Stände und einen Priester. Die Züge des Priesters heben sich nun seltsam scharf von allem ab; damit hat es folgende Bewandtnis:

Beim Freilegen des Bildes wurden einzelne Stellen trotz aller Vorsicht beschädigt. Zu diesen gehörte auch der Kopf des Verdammten, dessen Kleid auf einen Priester schließen ließ. Es mußte also, wollte man den Sinn der ursprünglichen Malerei bewahren, einen Priesterkopf neu eingemalt werden. Nun amtierten zur Zeit der Entdeckung des Bildes zwei Kapläne in jener Kirche, die sich, wie es vorkommen mag, nicht sehr gut gesinnt waren. Jacob Thiele hieß der eine, Willem Kutter der andere. Eines Tages — der Professor der die Arbeiten überwachte, hatte bereits die Kirche verlassen, — schlich Jacob sich heimlich zu dem Gehilfen, drückte ihm drei Gulden in die Hand und bat ihn, auf den Körper des verdammten Priesters den Kopf seines Amtsbruders Willem Kutter zu malen. Der Gehilfe besah sich eine Zeitlang das blinkende Geld, dann das demütig verzogene Gesicht des Kaplans und sagte zu. Und am andern Abend sah sich Willem Kutter zu seinem größten Entsetzen wie ein Spiegelbild dicht neben dem grinsenden Satan in die Hölle sinken. Er gab seiner Entrüstung bei dem Gehilfen sehr beredten Ausdruck, der aber antwortete gemächlich, er habe für diese gewiß sehr schwierige Arbeit von dem Kaplan Thiele nur drei Gulden erhalten, und keiner könne nun von ihm verlangen, daß er bei diesem Hungerlohn auch noch die Arbeit des Wiederentfernens auf sich nehme. Da wandelte sich die Bestürzung in Willem Kutters Gesicht zu noch größerer Demut, als der Gehilfe sie vorher bei Jacob Thiele gewahrt hatte, und er zog fünf Gulden aus der Tasche, spielte damit recht offensichtlich und fragte, ob es wohl möglich sei, sein Konterfei zu entfernen und dafür das von Jacob Thiele, der doch viel verdienstvoller sei als er, der Nachwelt zu bewahren. Der Gehilfe sah das Geldstück, aber auch die bleiche Angst in des Kaplans Gesicht und glaubte nicht zu unrecht, daß es ihm bei einiger Ueberlegung wohl gelingen könne, seine Kasse um erhebliches günstiger zu stellen. Darum schüttelte er den Kopf hin und her und meinte, für fünf Gulden sei es schließlich schon möglich, den Kopf zu entfernen, aber um Jacob Thieles Kopf an seine Stelle zu setzen, wären weitere fünf Gulden wohl nicht zuviel, und redete, dem ängstlich lauschenden Kaplan zu gefallen, weiter, gerade solche ausdrucksvollen Gesichter, wie eben auch der Kaplan Thiele eins habe, seien sehr schwierig zu malen. Der Kaplan rechnete, der Gehilfe rechnete und dachte an den Genever, der für zehn Gulden einzuhandeln wäre. Dann handelten sie miteinander. Und da darüber des Kaplans Gesicht dem gequälten des verdammten Priesters auf der Wand immer ähnlicher wurde, ließ es der Gehilfe schließlich bei acht Gulden bewenden. Dafür hätte er nun Jacob Thieles Gesicht über das von Willem Kutter zu malen. Er behielt das Geld nicht lange in der Tasche; er vertrank es am selben Abend noch im Boulevard Rotondo und bekam einen schweren Kopf davon. Als er anderntags benommen und sehr spät in die Kirche trat, um seine Arbeiten zu beenden, stand da bereits der Professor, lobte seine Arbeit und hatte schon das Gerüst abnehmen lassen, da er das Bild fertig gefunden hatte. So also hatte Willem Kutters Gesicht zu bleiben. Den aber peinigten die unnütz ausgegebenen acht Gulden und sein überaus scharfes Konterfei an der Wand gegenüber seinem Beichtstuhl so, daß er krank wurde und um Versetzung in eine gesündere Gegend nachsuchte.



Eine prachtvolle Ernte (Scherl)

Sie teilen Lieb und Leid

Von Otto Hennemann.

Vor langen Jahren lebte in der alten Rattenfängerstadt ein Schneider, der war ein Schalk und um ein lustiges Wort nie verlegen. Um so sonderbarer war es, daß er mit seinem Weibe in Zank und Streit lebte. Es verging fast kein Tag, an dem nicht wüstes Geschrei und Geschimpfe aus der Schneiderwerkstatt in die Gasse drang. Solches blieb auch dem weisen Rat der Stadt nicht verborgen, und er beschloß nach langem Erwägen, dem unchristlichen Treiben Einhalt zu tun. Der Schneider ward vor den Rat der Stadt bestellt und befragt, warum er mit seinem Weibe nicht in Frieden lebte.

Das wolle er dem hochweisen Rat der Stadt wohl vermelden, sagte der Schneider, sein Weib sei so verquer, daß er nur einmal in seinem Leben mit ihr eines Sinnes gewesen sei. Diese Worte fand der Rat sehr ergötzlich, und er forschte begierig, wann das gewesen sei.

„Das war, als in der Nacht mein Haus brannte, da lief ich mit meinem Weibe aus der Tür und war so gleichen Sinnes mit ihr", antwortete der Schneider. Der hochweise Rat, der wohl eine andere Antwort erwartet hatte und nun nicht recht wußte, ob er zürnen oder lachen sollte, entließ den Schneider und vergaß sogar ihn zu ermahnen, daß er sich fürderhin bessere.

Das nahm der Schneider so auf, als ob der Rat der Stadt mit seinem Tun zufrieden sei. Und als er nach Hause kam, ergriff er sein Weib und verprügelte es, ohne Anlaß zu haben, mit der Elle. Die Schläge hatte das Weib wohl über sich ergehen lassen, daß aber der Schneider beim Prügeln ein lustiges Lied sang, ging ihr doch zu sehr gegen den bisherigen Brauch, und sie rannte spornstreichs zum Rat der Stadt und klagte ihre Not.

Da mußte der Schneider zum zweitenmal vor dem Rat erscheinen und mit einem heiligen Eide schwören, daß er nie wieder sein Weib schlagen, sondern Lieb und Leid mit ihr teilen wolle.

Der Schneider ging in den nächsten Tagen umher wie ein Hund, dem ein Knüppel an den Hals gebunden ist. Er lachte nicht, er sang nicht, ja, er sprach stundenlang kein einziges Wort. Das konnte das Weib nicht mehr ertragen, und es reizte deshalb den Mann solange mit spitzen Reden, bis er seinen Zorn nicht mehr meistern konnte und die Frau bei den Haaren ergriff. Als sie sich ihm aber schnell entwand und auf die Gasse lief, warf er Elle, Schere, Bügeleisen und alles, was er gerade zur Hand hatte, hinter ihr her. Und wenn er traf, dann lachte er und die Frau schrie. Traf er nicht, dann fluchte er und die Frau lachte.

Noch am gleichen Tage ward der Schneider vor den Rat der Stadt gerufen. „So hälst du deinen Eid, den du geschworen hast?" empfing ihn der Bürgermeister vor versammeltem Rat in größtem Zorn.

„Ich wüßte nit, hochweise Herren", sagte der Schneider, „daß ich meinen Eid gebrochen hätt".

„So hast du dein Weib nit auf der Gasse mit Elle, Schere und Bügeleisen geworfen?"

„Das wohl, hochweise Herren, das habe ich getan."

„So hast du auch deinen Eid gebrochen und wirst deine Strafe empfangen."

„Mit nichten, hohe Herren, solcher Weise gerade habe ich meinen Eid gehalten", erwiderte der Schneider keck.

„Das verstehe ein anderer", sagte der Bürgermeister und schüttelte den Kopf, und alle vom Rat der Stadt schüttelten den Kopf.

„Höret denn, hochweise Herren vom Rat! Wenn ich mein Weib traf, so war es mir lieb und ihm leid. Traf ich es nicht, so war es mir leid und ihm lieb. Und solcher Weise habe ich mit meinem Weibe Lieb und Leid redlich geteilt."

Als der Schneider so gesprochen hatte, trat sein Weib, das sich unbemerkt eingeschlichen hatte, hervor und sagte: „Hohe Herrn, vergunnt mir die Bitt und laßt meinen lieben Mann von seinem Eide los! Es hat wohl keinen lustigeren Gesellen gegeben wie er war, und nun ist er durch eure Schuld zu einem Griesgram worden. Ach, wolle Gott, ich hätte wieder meinen Mann, wie er ehedem gewesen!"

Nach solcher Rede schüttelten die Herren vom Rat zum anderen Mal verwundert ihre Köpfe, und der Bürgermeister winkte dem Schneider und seinem Weibe zu, daß sie fortgehen möchten. „Sind wir alle schon so alt geworden", sagte er dann, während das Schäckern und Trällern der Schneidersleute in der Gasse verklang, „und haben bis heute nit gewußt, daß sich auch kein Rat der Stadt in einen Ehestreit mischen soll."



Am luftigen Nest des Fischadlers (Scherl)

Sind die Möwen dumm? / Von Roland Betsch

Strandmauer einer Nordseeinsel.

Das Meer rauscht, die Winde wehen, die Möwen kreisen.

Mutti häkelt. Gertrud, fünf Jahre alt, gibt sich Mühe, die Möwen mit Brotstücken anzulocken. Aber die Möwen kommen nicht, in vorsichtigem Abstand umflattern und umkreisen sie das Kind. Plötzlich wendet sich Gertrud ab und setzt sich zur häkelnden Mutti auf die Bank.

Mutti, sind die Möwen dumm?

Warum meinst du das?

Weil sie nicht zu mir kommen, wo ich sie doch füttern wollte.

Sie haben Angst vor den Menschen. Sie sind vorsichtig.

Ich tue ihnen doch nichts!

Das wissen die Möwen aber nicht, Kind.

Na also, wenn man etwas nicht weiß, ist man dumm.

Du verstehst das nicht, Kind. Vorsicht ist keine Dummheit.

Die Gertrud bleibt nachdenklich sitzen, es geht etwas durch ihr Köpfchen, das sie nicht begreifen will. Sie schüttelt wie mißbilligend die Schultern und sagt: Mutti, dann gib mir ein Malzbonbon.

Mutti holt eine runde Blechschachtel aus der Handtasche und versucht, die Schachtel zu öffnen. Aber die Schachtel will nicht.

Mutti dreht und drückt, und zerrt und quetscht, vergebens, der Deckel sitzt fest.

Mutti, warum gibst Du mir kein Bonbon?

Weil ich die Schachtel nicht aufkriege.

Noch einige Versuche, und Mutti steckt die Schachtel ärgerlich in die Tasche zurück.

Jetzt ereignet sich aber durchaus Interessantes. Eine Möwe nämlich hat unten am Strand eine Pfahlmuschel gepackt und versucht, das Gehäuse mit dem Schnabel zu öffnen. Es gelingt nicht, die Schalen sind fest aufeinander gepreßt. Die Möwe gibt sofort den Versuch auf, packt die Muschel und steigt etwa zehn Meter hoch an. Ueber der Strandmauer schwebend, läßt sie die Muschel fallen, auf dem harten Stein platzt sie auseinander: die Möwe schießt nach unten, setzt sich und frißt das Weichtier aus den Schalen heraus.

Kind, sagt plötzlich die Mutti und läßt den Pullover in den Schoß sinken, ich glaube, nicht die Möwen, ich glaube, wir sind dumm!

Sie öffnete die Tasche, nimmt die Schachtel heraus und läßt sie aus geringer Höhe auf die Strandmauer fallen. Die beiden Hälften platzen auseinander. Die Malzbonbon rollen heraus.

Hier, Kind, nimm!

Mutti häkelt. Gertrud lutscht. Das Meer rauscht. Die Winde wehen. Die Möwen kreisen.

Ein Mädchen auf der Flucht

12) Roman von Otto Neufeldt

Sie nahm das kleine Gesicht ihrer Mutter zwischen die Hände und küßte sie auf die Stirn, andächtig und wortlos. Dann trat sie zurück und wollte gehen. Als sie aber an der Tür stand, wandte sie sich um, zögerte, wollte etwas sprechen und kam noch einmal hastig zu ihrer Mutter zurück. „Ich habe dich sehr lieb, meine liebe kleine Mama! Vielleicht hast du in diesen letzten Tagen manchmal daran gezweifelt. Das darfst du nicht! Und du darfst auch niemals irre werden an deiner Liebe zu mir!"

„Aber Kind . . ."

„Du wirst mich immer lieb behalten?" fragte Charlotte inbrünstig. „Und du glaubst mir, daß auch ich dich immer lieben werde?"

Frau Mathesius sah in angstvoller Sorge Charlotte an. „Natürlich werde ich dich immer lieb haben, Lolott! Weshalb aber fragst du und warum . . .?

„Was auch immer geschehen mag?"

„Ja, bist du denn nicht mein Kind?"

„Ich danke dir!" flüsterte Charlotte. „Ich danke dir so sehr, Mutter!"

Bevor Frau Mathesius noch weiter fragen konnte, verschloß Charlotte ihr mit einem Kuß den Mund, küßte sie auf die Augen, und bei jedem dieser scheuen, raschen Küsse sagte sie in Gedanken: Lebewohl! Lebewohl!

Dann fuhr sie ihrer Mutter mit der Hand ganz leicht und zärtlich über das Haar, umfaßte mit einem Blick des Dankes und feierlichen Versprechens noch einmal das ratlos zu ihr aufblickende Gesicht, nickte ihr zu und ging schnell hinaus.

Frau Triebsch hatte an diesem Abend mannigfache Besorgungen in der Nähe von Charlottes Zimmer. Sie schlich draußen auf dem Flur ruhelos umher, machte sich durch Räuspern bemerkbar und wollte wahrscheinlich eingelassen werden zu einem der endlosen Gespräche, bei der sie mit der zermürbenden Zähigkeit eines Untersuchungsrichters alles aus einem herausfragte, was sie erfahren wollte.

Charlotte hatte ihr Bett aufgesucht, das Licht im Zimmer gelöscht, schlief aber nicht und tat keine Bewegung. Vor einer halben Stunde war ihr Vater aus dem Werk nach Hause gekommen. Sie hatte seine schweren Schritte gehört. Danach war es still geworden. Vom Turm der nahen Kirche hatte es elf geschlagen.

Noch drei Stunden! dachte Charlotte.

Sie war zu ihrer Verwunderung völlig ruhig, obwohl alle ihre Sinne angespannt waren und wie empfindliche Instrumente jede Störung wahrnahmen. Nicht die mindeste Befürchtung war in ihr, daß ihre Flucht entdeckt werden und mißlingen konnte.

Sie befahl sich einzuschlafen und schlief auch tatsächlich ein, ohne Sorge, die rechte Zeit zu versäumen. Um zwei Uhr erwachte sie, wie sie sich's vorgenommen hatte, und erhob sich. Kein Laut regte sich im Hause. Sie kleidete sich geräuschlos im Dunkeln an, wusch sich und rieb sich das heiße Gesicht mit Kölnisch Wasser ab. Mit dem überscharfen Tastgefühl einer Blinden bewegte sie sich ohne Geräusch, fand mit dem ersten Griff ihre zurechtgelegten Sachen und packte die letzten Kleinigkeiten in die beiden Koffer.

Kein Klirren, kein Poltern, unhörbar ihre Schritte, nur zuweilen ein Knarren der Dielen.

Durch das Fenster warf sie einen Blick hinauf zum Himmel. Er war sternenklar. Als armselige Sichel stand der abnehmende Mond über dem kahlen Geäst der Pappeln drüben am Wall.

Charlotte zog die Ueberschuhe an, um auch draußen auf dem Flur kein Geräusch zu verursachen, überzeugte sich, daß die Garagen- und Schaltschlüssel, die sie in Stefans Haus entwendet hatte, in ihrer Handtasche lagen, der Paß, das Geld: sie hatte nichts vergessen. Nun noch schnell die Kappe übergestreift und die Koffer geschlossen.

Fertig!

Sie schob den Türriegel zurück, lauschte auf den Gang hinaus und wandte noch einmal den Blick zurück in die Finsternis des Zimmers: Schattenhafte Umrisse, dunkle Fensterkreuze — tausend und abertausendmal gesehen und mit tausend Erinnerungen verknüpft!

Ob sie jemals wiederkommen würde?

Charlotte schüttelte den Kopf: Niemals mehr! Sie klinkte die Tür auf und huschte hinaus.

Vom Treppenhaus her fiel wie immer das matte Licht der Nachtampel und hüllte alles in eine bläuliche Dämmerung. Charlottes Schatten zuckte gespenstisch verzerrt über die hellen Wände hin und folgte ihr. Als sie an der Schlafzimmertür ihrer Mutter vorüberkam, blieb sie stehen und streichelte mit den Fingerspitzen liebkosend über das glatte Holz. Einen Herzschlag lang nur. Weiter!

Zwei Minuten später hatte sie das Haus durch die rückwärts gelegene Tür verlassen und hastete über die leeren Wege des Stadtgartens. Noch befand sie sich auf gefährlichem Gebiet: Herrn Krapp, dem Nachtschutzmann, konnte es einfallen, die Bänke nach asylsuchendem Gesindel abzusuchen. Aber sie begegnete niemandem, hörte keinen Schritt. Tiefe Stille ringsum. Als sie in den völlig dunklen Wall einbog, erlaubte sie sich, langsamer zu gehen. Hier glaubte sie sich schon in Sicherheit. Die Weiden rechts und links standen wie die Schattenrisse verwachsener und verrenkter Gestalten.

Nach einer Viertelstunde war sie am Ziel. Stefans Haus auf der flachen Kuppe des Hügels schlief in der Stille. Ein großer silberner Stern stand gerade darüber. Charlotte sah zu ihm hinauf und lächelte.

Dann öffnete sie geräuschlos die Garagentür und brachte den großen Koffer im Fond des Wagens unter, den kleinen stellte sie neben dem Führersitz nieder. Nun galt es, die erste wirkliche Schwierigkeit zu überwinden: der Motor mußte ohne verdächtigen Lärm angelassen werden. Der erste Versuch mißlang. Sausendes Surren des Anlassers, der Motor sprang nicht an. In der engen Garage dröhnte jedes Geräusch vervielfältigt in ihren Ohren. Der zweite Versuch gelang, der Motor lief.

Charlotte lenkte den Wagen auf die Straße, schloß die Garagentür ab und ging zum Wagen zurück. Während sie die Lederhandschuhe überstreifte, sah sie noch einmal zu Stefans Haus. Kein Licht hatte sich hinter den Fenstern entzündet. Friedvoll glitzerte dort oben der silberne Stern.

Lebt wohl, ihr beiden! sagte Charlotte in Gedanken. Wenn euer Junge erst da ist, komm ich vielleicht und seh ihn mir an!

Dann setzte sie sich hinter das Steuerrad, ließ die Scheinwerfer kurz aufblitzen, und wie sie schaltete, den Gashebel niedertrat und den Wagen anfuhr, empfand sie den ersten Luftzug, der kühl und klar an ihrem Gesicht vorüberstreifte, wie eine tiefe lockende Zärtlichkeit.

Der Wagen brummte zur Höhe der Rabitsch-Berge hinauf. Mit ihren weißen Lichtfühlern tasteten sich die Scheinwerfer über die Straße, zuckten ferner und immer ferner durch die Dunkelheit, in der sich ihr letztes ungewisses Aufleuchten schließlich verlor.

*

Als der Zug langsam anrollend hinausfuhr in die schlesische Ebene, stand Charlotte am Gangfenster und sah hinweg über das flache Land, das draußen vorbeizog. Auf ihrem Gesicht lag ein unbewußtes Lächeln. Sie empfand ein solches Uebermaß des Glückes und der Erwartung, der Freiheit und ein so berauschendes Selbstgefühl, daß die ganze Welt um sie her verändert schien.

In einem Abteil richteten sich noch die beiden Reisenden ein, die gleich ihr in Breslau zugestiegen waren: ein junger blasser Mensch, der einen viel zu engen blauen Anzug trug, und ein dicker Mann, der bei jeder Bewegung von seinem Fett so bedrängt wurde, daß es beständig aus ihm rasselte und schnaufte. Er begann sogleich sein Frühstück auszupacken: kaltes Hühnchen mit Weißbrot und einer Taschenflasche Kognak.

In der Fensterecke, die dem Platz Charlottes gegenüberlag, saß ein junges Mädchen, das ein schlafendes Kind auf dem Schoße hielt, einen Jungen von etwa zwei Jahren. Er hatte seine kleine Faust geballt, und feste gegen die pralle rosige Wange gestemmt, tastete manchmal mit der anderen Hand nach dem Arm des Mädchens und krümmte sich wieder im Schlaf zusammen.

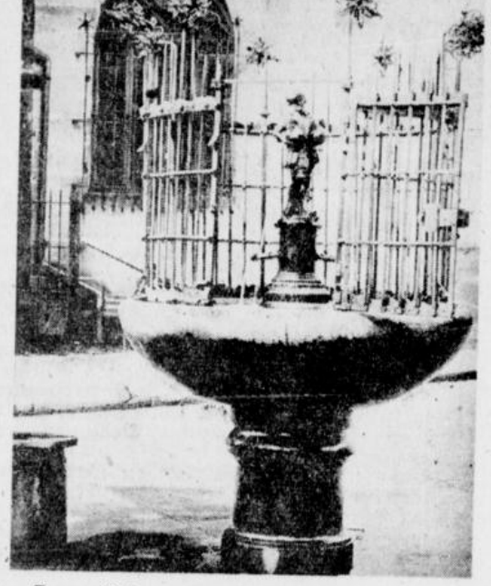
Charlotte betrachtete den Jungen, begegnete dem Blick des Mädchens und fragte sich unwillkürlich, ob dies junge Ding etwa die Mutter des Kleinen sei. Sie war kaum viel über zwanzig, ein blasses, verarbeitetes, aber recht hübsches Mädel mit aschblondem Haar und sehr lebhaften blauen Augen. Sie sah noch sehr unmütterlich und unreif aus. Charlotte entschloß sich, sie für die große Schwester des Jungen zu halten.

(Fortsetzung folgt)

„Am Brunnen vor dem Tore"

Altdeutsche Stadtbrunnen

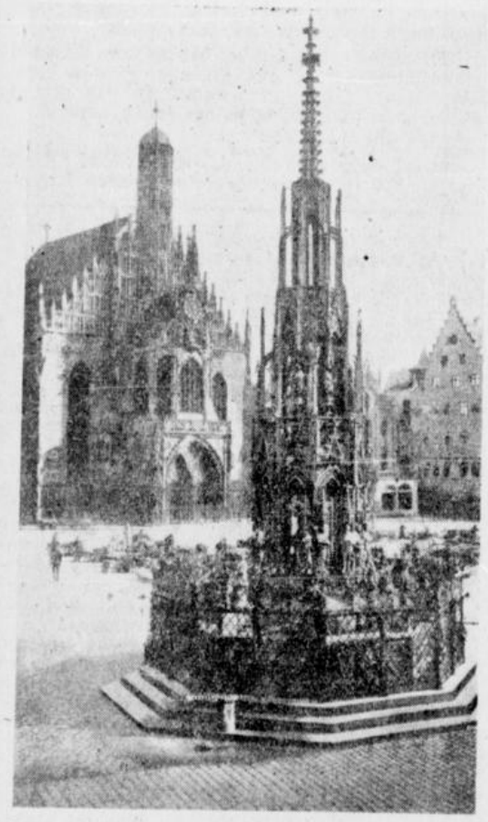
Der Begriff der Wasserleitung im heutigen Sinne war der mittelalterlichen Stadt so gut wie unbekannt und so waren die Hausbewohner gezwungen, ihren täglichen Wasserbedarf beim Stadtbrunnen zu decken, eine mühselige Arbeit, die aber jeder als eine Selbstverständlichkeit hinnahm. Tatsächlich wuchs der Marktbrunnen über seine Bedeutung als Wasserspender weit hinaus, denn da er einen nicht geringen Teil der Stadtbewohner alltäglich beim Wasserholen hier versammelte, so wurde der Marktbrunnen zugleich auch ein Mittelpunkt des Nachrichtenverkehrs, der



Der „Gänsemännchen-Brunnen" in Nürnberg

die Stadtereignisse von Mund zu Mund weitertrug. Darüber hinaus machte man ihn gelegentlich auch anderen Zwecken dienstbar. So beispielsweise die alte schwäbische Salinenstadt Hall, die mit ihrem Marktbrunnen den Pranger verbunden hatte, so daß der Bestrafte sicher war, von einem großen Teil der Stadtbewohner gesehen zu werden. In manchen Städten hatte man den Wasserbehälter des Marktbrunnens zu einem Fischbecken ausgebildet, so daß sich am Marktbrunnen zugleich der Fischhandel abspielte.

Kunstgeschichtlich offenbaren die altdeutschen Marktbrunnen ein Kapitel reichen architektonischen Genusses, hatte sich doch die mittelalterliche Städtebaukunst in glücklicher Weise entschlossen, angesichts der lebenswichtigen Bedeutung der Marktbrunnen diesen tunlichst eine dekorative Architektur zu verleihen, die dem Stadtbild, insbesondere dem Marktplatz als Mittelpunkt des gesamten städtischen Lebens eine besondere künstlerische Note sicherte. Noch heute bilden in vielen Städten diese mittelalterlichen Marktbrunnen eine Zierde der Stadt und manches alte Marktbild



Der „Schöne Brunnen" in Nürnberg

gewinnt erst durch den alten Brunnen seine künstlerische Weihe. Von den alten Brunnen romanischen Stils haben sich leider nur wenige erhalten, denn die meisten romanischen Brunnen haben den späteren Architekturen, insbesondere dem gotischen und dem Renaissancestil weichen müssen.

Das alte Nürnberg, dieses mittelalterliche Städtejuwel, ist besonders reich an architektonisch hervorragenden alten Brunnen. Im Mittelpunkt Alt-Nürnbergs steht hier der berühmte, sogenannte „Schöne Brunnen", der zu den schönsten Baudenkmälern des alten Deutschlands zählt. Der Brunnen wurde in den Jahren 1385 bis 1396 von dem Polier Heinrich Behaim unter Aufsicht des Stadtbaumeisters Ulmenn Stromer errichtet. Im Stil rein gotisch, zeigt der „Schöne Brunnen" drei abgeteilte Stockwerke, das Ganze eine 19,5 Meter hohe, vielfach durchbrochene Steinpyramide, auf einem achteckigen Sockel ruhend, umgeben von einem ebenfalls achteckigen Brunnenbecken. Architektonisch wird das Brunnenbild von den zahlreich aufstrebenden Strebepfeilern beherrscht, zwischen jedem Pfeiler befinden sich offene, von Spitzgiebeln gekrönte Spitzbogenfenster. Besonders das dritte Geschoß charakterisiert sich in seiner kunstvollen Zierlichkeit und Feinheit als ein wahres Meisterwerk. An den Strebepfeilern stehen die 24 Statuen verteilt und zwar im unteren Geschoß die sieben Kurfürsten mit den sogenannten neun starken Helden. Der Brunnen hat ein schön gearbeitetes, schützendes Gitter erhalten, das 1596 entstanden ist und den Schlosser Paul Kuhn als Schöpfer hat. Natürlich war im Laufe der Jahrhunderte eine mehrfache Erneuerung des Brunnens erforderlich, um die sich besonders König Ludwig I. verdient gemacht hat. Früher besaß der „Schöne Brunnen" übrigens eine dekorative Bemalung, die, mehrfach geändert, unter anderem im Jahre 1541 durch den reichbegabten Schüler Dürers Georg Penz ausgeführt wurde.

Zu den alten Wahrzeichen Nürnbergs zählt auch der auf dem Heringsmarkt befindliche, hinter der Frauenkirche stehende uralte Brunnen, der unter dem Namen „Das Gänsemännchen"



Augustus-Brunnen in Augsburg

weithin bekannt ist. Der 1530 von Pankraz Labenwolf, einem Schüler Peter Vischers, gegossene Brunnen zeigt als schelmenhaftes Motiv einen kurzen gedrungenen breitschultrigen Bauersmann, auf einer Säule stehend. Unter den Armen hält der Bauer zwei Gänse, aus deren Schnäbeln sich das Wasser ergießt. Auch sonsten stoßen wir in Alt-Nürnberg noch auf manchen kunstgeschichtlich bemerkenswerten Brunnen, wie den Tugendbrunnen oder den Rathausbrunnen. In den meisten altdeutschen Städten finden wir mehr oder weniger schöne alte Brunnen, vielfach vor Rathäusern und alten ehrwürdigen Kirchen, mit der lokalen Baugeschichte sehr oft innig verknüpft. Mit zu den ältesten deutschen Marktbrunnen zählt der zu Braunschweig. Der 7,7 Meter hohe Brunnen wurde 1508 errichtet; in seiner gotischen Architektur zeigt er einen steinernen Unterbau mit drei übereinander angeordneten Wasserbecken aus Blei, die man, zum Schmuck mit mancherlei Bildwerk, Wappen und Sprüchen belegte.

Die alte schlesische Festung Neiße darf sich eines vielbewunderten „Schönen Brunnens" rühmen, besonders bemerkenswert durch ein prachtvolles schmiedeeisernes Gehäuse, das von einem vergoldeten Doppeladler gekrönt wird. Der Neißer „Schöne Brunnen" entstand 1686, ein Werk von Wilhelm Helleweg. Das Auftreten der Renaissance blieb auch für die architektonische Gestaltung der Brunnen nicht ohne Einfluß; vor allem kam es bei dieser Gelegenheit neben dem alten bisher fast allein herrschenden Ziehbrunnen nunmehr zur Entwicklung des Springbrunnens, der eine wesentlich anders geartete architektonische Lösung verlangte. Beispiele hervorragender alter Renaissance-Brunnen in Deutschland finden wir in der alten Fuggerstadt Augsburg, wo wir gleich drei derartigen Schöpfungen, dem Augustusbrunnen, dem Merkurbrunnen und dem Herkulesbrunnen begegnen. Der Augustusbrunnen wurde von Hubert Gerhard vermutlich nach dem Entwurf von Peter Candid 1594 geschaffen, während die beiden anderen Brunnen nur wenige Jahre später entstanden, beides Schöpfungen des Adrian de Vries aus dem Haag.

Auch Wien besitzt auf dem Neuen Markt einen 1739 von R. Donner erbauten Renaissance-Brunnen; gleich rühmenswert sind die alten Renaissance-Brunnen Dresdens. Ebenso besitzt München in seinem 1583 entstandenen Perseusbrunnen, ein schönes, der Hochrenaissance angehörendes Werk, was zugleich auch von dem derselben Zeitepoche angehörenden großartigen Wittelsbacher Brunnen gilt.

In Süddeutschland ist es vor allem Württemberg, das einen ganz besonderen Reichtum an schönen altdeutschen Brunnen aufweist, die sich in die alten Stadtarchitekturen glücklich organisch verbunden einfügen. So besitzt Ulm bei seinem alten Rathaus einen schönen Marktbrunnen, den sogenannten Fischkasten, im Jahre 1482 von J. Syrlind d. A. errichtet. Die schlanke Brunnensäule wird architektonisch von drei Ritterfiguren beherrscht, deren Originale sich im Museum der Stadt Ulm befinden. Reutlingen besitzt in seinem 1544 von Hans Huber errichteten Lindenbrunnen ein bemerkenswertes Denkmal der Spätgotik. Auch die berühmte malerisch gelegene altschwäbische Universitätsstadt Tübingen kann sich in ihrem 1617 von dem Stuttgarter Georg Müller errichteten Neptunbrunnen eines Marktbrunnens rühmen, der sich stimmungsvoll dem alten Rathaus anpaßt.

In Mainz kann man in dem dortigen Marktbrunnen, den 1526 der Erzbischof Albrecht von Brandenburg errichten ließ, einen der ältesten und schönsten deutschen Renaissance-Brunnen bewundern. Zu den berühmten altdeutschen Brunnen zählt auch der Gerechtigkeitsbrunnen auf dem Römerberg in Frankfurt a. M., der 1543 errichtet wurde, die Figur der Gerechtigkeit jedoch erst 1611 erhielt.

So verkörpert sich in vielen dieser altdeutschen Brunnen eine wundervolle architektonische Schönheit, die zur wirkungsvollen Belebung des rühmlichen altdeutschen Stadtbildes im bedeutenden Maße beiträgt. **Text und Bilder: Dr. P. Martell.**



Ziehbrunnen 18. Jahrhundert
Schloß Karsdorff



Tübingen: Neptunbrunnen



Mainz: Marktbrunnen

Nachtgesang

Des Werktags schmetternde Alarme
Sind längst zum guten End' gebracht.
Das Haupt sinkt in die müden Arme;
So harr ich deiner, stille Nacht.

Rot hängt der Abend in den Zweigen,
Noch einmal pulst der Lärm der Stadt,
Bevor die Welt sich deinem Schweigen
Demütig unterworfen hat.

Nun breitest du die dunklen Schleier
Behutsam über Busch und Baum,
O hohe, wundersame Feier,
Rühr ich an deines Mantels Saum!

Einträchtig weben die Gedanken
Der Träume schwereloses Kleid.
Mir ist, als höben alle Schranken
Sich zwischen Zeit und Ewigkeit.

Schon spür ich deine Atemzüge,
So hülle denn mich tröstlich ein,
Und laß mir Leid und Lust und Lüge
In deinem Schoß vergessen sein.

Hermann Bredehöft.

Eduard von Winterstein schrieb ein Erinnerungsbuch. Der bekannte Berliner Darsteller und Filmschauspieler Eduard von Winterstein hat Lebensaufzeichnungen und Erinnerungen unter dem Titel „Mein Leben und meine Zeit. Fünfzig Jahre deutsches Theater" in einem Buch niedergelegt, das im Herbst in einem Berliner Verlag herauskommen wird.